Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Baden. 1949-1949
1949

114 (4.10.1949)

Visual Library

DAS NEUE BADEN

Das badische Oberland

Erscheint 3mal wöchentlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 5 — Verbreitungsgebiet: Baden

Bezugspreis: DM 1.— einschl. Trägerlohn, Postbezug: DM 3.30
Geschäftsstellen und Vertretungen in allen größeren Orten

NR. 114 / 3. JAHRG. DIENSTAG, DEN 4. OKTOBER 1949 PREIS 20 PFENNIG

Der Bundespräsident in Stuttgart

Feier im Württemberg-badischen Landtag / Heuß für ein Menschentum freier Würde / Die schwäbische Landeshauptstadt im Lichtermeer

Demontage und Berliner Frage im Bundestag - Kesseltreiben gegen Tito - Badischer Gewerkschaftsbund löst sich auf

Stuttgart. Zu einer kollegialen Feierstunde im Württemberg-Badischen Landtag traf Bundespräsident Dr. Heuß mit seiner Gattin am Freitagabend in Stuttgart ein. Vor der Feierstunde im Landtag fuhr der Bundespräsident mit seiner Gattin am Samstagfrüh in einem offenen Wagen von seiner Degerlocher Wohnung aus durch die Straßen Stuttgarts. Tausende von Schulkindern mit Papierfähnchen in den Farben der Bundesflagge und der Stadt Stuttgart sowie zahlreiche Passanten umsäumten die Straßen, durch die der Wagen von zehn weißgekleideten Polizisten auf Motorrädern und einigen Beamten des Bundespräsidialamtes geleitet wurde.

Feierstunde im Landtag

Vor dem Landtagsgebäude wurden der Bundespräsident und seine Gattin von Landtagspräsident Keil und dem Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Klett begrüßt. Der kollegialen Feierstunde wohnten die Kabinettsmitglieder, der amerikanische Landeskommissar Groß und sämtliche Abgeordneten bei.

Landtagspräsident Keil (SPD) feierte Dr. Heuß und seine Gattin in ihren Leistungen für den Württemberg-badischen Landtag, dem beide seit 1946 bis zur Wahl von Heuß als Bundespräsident angehörten. Keil hob besonders hervor, daß sich in Bundespräsident Heuß die demokratische Tradition des württemberg-badischen Raumes verkörpere und in ihm der Geist eines echten Humanismus lebe. Ihm scheine es, als ob sich in Heuß der Geist Friedrich Naumanns und der Geist Friedrich Eberts zu einer Synthese verkörpern wollten.

In eindringlichen und bewegten Worten sagte Dr. Heuß, er habe seine Aufgabe nicht gesucht. Er sei ganz ohne Illusionen über die Schwierigkeiten, die ihn bedrängen würden, gehe ihnen aber mit festem Herzen entgegen. Die letzten vierzehn Tage hätten ihm ein tausendfaches Echo aus ganz Deutschland gebracht. Dies sei das Ergreifendste gewesen. Die Synthese, die Landtagspräsident Keil in einer Verbindung des Geistes von Friedrich Naumann und Friedrich Ebert in ihm sehen wolle, nehme er gern an. Mit ehrfürchtigem Bewußtsein nenne er in Ebert den Mann, der aus der gemeinsamen Heimat heraus das gleiche Amt bekleidet habe. Wenn die Tragik der Zeit diesen lebensstarken Mann zerbrochen habe, dann liege die Schuld bei der sogenannten Bildungsschicht. Die größte Aufgabe sei es, ein Menschentum freier Würde zu begründen, von Bürger zu Bürger und von Volk zu Volk. Der Bundespräsident schloß mit den Worten: Württemberg-Baden ist unsere Heimat, Deutschland unser Vaterland".

In ihren Abschiedsworten an den Landtag bedauerte Frau Elly Heuß-Knapp, daß sie im Landtag so bitter wenig habe leisten können. Sie habe aber im Landtag die Möglichkeit gehabt, noch sehr viel zu lernen, auch im Hinblick auf das neue Amt ihres Mannes, an dem sie als „bescheidenes Nebenbei" in ihrer Aufgabe als Frau mitzuwirken versuchen werde. Frau Heuß-Knapp wies auf die Worte hin, mit denen sie Albert Schweizer, der große Philosoph und Arzt, als Brautpaar eingesegnet habe: „Es kommt nicht darauf an, daß ihr zusammenlebt, sondern daß ihr gemeinsam für etwas lebt."

Geschenke der Heimat

Der Württemberg-badische Landtag machte Bundespräsident Dr. Heuß eine Urkundensammlung aus dem Besitz der württemberg-badischen Landesbibliothek zum Geschenk. In dieser Urkundensammlung sind die Zeugnisse frühesten demokratischen Lebens in Württemberg vom 15. Jahrhundert bis 1765 gesammelt. In einer kleinen Feierstunde, die die Stadt Stuttgart im Kursaal von Bad Cannstatt bereitete, wurde Dr. Heuß eine kupferne Zigarrendose überreicht.

Empfang beim Stuttgarter Oberbürgermeister

Bei diesem Zusammensein versicherte Oberbürgermeister Dr. Klett, daß die schwäbische Heimat, vor allem die Stadt Stuttgart, ungeachtet aller politischen Standpunkte hinter Dr. Heuß stehen werde.

Dr. Heuß dankte mit einem kleinen Loblied auf die Stadt Stuttgart, in deren freiheitlicher Atmosphäre er frühzeitig unverwischbare Eindrücke empfangen habe. Er machte mit besonderem Nachdruck auf die Bedeutung der städtischen Selbstverwaltung aufmerksam. Ohne Selbstverwaltung im untersten Bezirk sei das Amt des Bundespräsidenten obenan nur ein „Schnörkel", sagte er.

Der offizielle Teil des Besuches wurde mit einem Beisammensein mit den Mitgliedern der württemberg-badischen Regierung abgeschlossen. Dr. Heuß hatte selbst dem Kabinett eine Zeitlang als Kultusminister angehört. Bundespräsident Dr. Heuß und Ministerpräsident Dr. Maier sprachen in herzlich-humorvollen Tischreden von der Verbundenheit des Bundespräsidenten mit der schwäbischen Heimat und den kleinen Randbegebenheiten ihrer Würden und Aemter in Bonn und Stuttgart.

Die Stadt war am Abend zu Ehren ihres Gastes in das Lichtermeer einer strahlenden Festbeleuchtung getaucht.

Einkreisung Jugoslawiens:

Truppentransporte an die Grenze

Berlin. Der amerikanisch lizenzierte „Tagesspiegel" berichtet am Sonntag von sowjetischen Truppentransporten über deutsches Gebiet an die jugoslawische Grenze. Seit dem 1. September sollen nach der Meldung des Blattes 32 sowjetische Militärzüge mit etwa 1200 Wagen Berlin passiert haben. Die Züge seien aus Polen gekommen und über Küstrin, Rummelsburg und den Berliner Güteraußenring nach Wildpark und Jüterbog geleitet worden.

Mißglückter Anschlag auf Tito?

Triest. Einen Anschlag auf das Leben Titos sollen, wie das rechtsstehende Blatt „Giornale di Trieste" berichtet, kürzlich zwei jugoslawische Kommunisten versucht haben. Der Anschlag sei aber in letzter Minute mißglückt. Die Attentäter haben angeblich eine Zeitbombe in der Privatjacht des jugoslawischen Staatschefs untergebracht. Als Tito gerade mit seinem Wagen im Adria-Hafen Fesena vorfuhr, um sich auf seine Yacht zu begeben, wurde die Bombe von der jugoslawischen Geheimpolizei entdeckt. Die Zeitzündung war angeblich so eingestellt worden, daß der Sprengkörper 5 Minuten später explodiert wäre. Die Attentäter, zwei titofeindliche Kommunisten, sollen festgenommen worden sein.

Aktion gegen Kominform-Kommunisten

London. Die „Tito-Polizei" hat, wie „Observer" aus Triest berichtet, eine Großaktion gegen kominformtreue Kommunisten in Istrien eingeleitet. Einige leitende Persönkeiten der Kominform-Opposition in Jugoslawien sollen bereits verhaftet worden sein.

Warschau bricht mit Belgrad

Warschau. Die polnische Regierung hat den Freundschafts- und Beistandspakt mit Jugoslawien vom 18. März 1946 gekündigt. Gleichzeitig verlangt sie die Abberufung von acht Mitgliedern der jugoslawischen Botschaft in Warschau. In der Note wird Jugoslawien beschuldigt, an gegenrevolutionären Verschwörungen zur Beseitigung der Unabhängigkeit und der Souveränität der Volksdemokratien in Osteuropa" teilgenommen zu haben. Das polnische Außenministerium besitze Beweise dafür, daß diplomatische Vertreter Jugoslawiens in Polen Spionage getrieben hätten und sich an zersetzenden Handlungen beteiligten, die darauf abzielten, das Verteidigungs- und Wirtschaftspotential der polnischen Nation zu untergraben.

Auch Bulgarien muß folgen

Sofia. Bulgarien hat am Samstag seinen Freundschaftsvertrag mit Jugoslawien gekündigt und sich damit dem Beispiel der Sowjetunion, Ungarns und Polens angeschlossen. Begründet wird der bulgarische Schritt mit der „feindlichen Politik gegenüber Bulgarien und dem bulgarischen Volk, die von Jugoslawien seit mehreren Monaten verfolgt wurde".

•

Bukarest. Als fünftes Land hat auch Rumänien seinen Freudschafts- und Beistandspakt mit Jugoslawien gekündigt. Der rumänische Schritt wird damit begründet, daß Jugoslawien seit einiger Zeit ein „feindliches Verhalten gegenüber der rumänischen Volksrepublik und der Sicherheit der Bevölkerung an den Tag gelegt habe."

Sowjetnoten über Deutschland

Gründung der Bundesregierung verletzt Potsdamer Abkommen — „Volksfeindliche Spalterregierung in Bonn", sagt Gromyko

London. Die Sowjetregierung übermittelte am Sonntag den Botschaftern der Vereinigten Staaten und Großbritanniens und dem Geschäftsträger Frankreichs in Moskau Noten über das Deutschland-Problem. In ihnen erklärt der stellvertretende Außenminister Andrei Gromyko, daß die Sowjetunion die Bildung eines „besonderen westdeutschen Staates" als Verletzung des Potsdamer Abkommens betrachte.

Dies ergebe sich daraus, daß die Vereinigten Staaten und Großbritannien in Potsdam mit der Sowjetunion zusammen die Verpflichtung übernommen hätten, Deutschland als ein Ganzes zu betrachten. Die Regierungen der USA, Großbritanniens und Frankreichs hätten nicht nur ihre Verpflichtung, die Einheit Deutschlands zu wahren, sondern auch ihre Verpflichtungen im Hinblick auf den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland verletzt, insofern als die Bildung eines separaten westdeutschen Staates zu einer Verzögerung beim Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland führe. Ferner haben die drei Westmächte auch gegen die Beschlüsse verstoßen, die im Juni dieses Jahres während der Pariser Sitzung des Außenministerrates getroffen wurden. Nach diesen Beschlüssen hätten die vier Regierungen ihre Bemühungen zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen und politischen Einheit Deutschlands fortsetzen müssen.

Den drei Westmächten wird in den Noten vorgeworfen, die „separate Regierung in Westdeutschland" mit der „sogenannten" Bonner Verfassung durch „reaktionäre Politiker" errichtet zu haben, die enge Verbindungen zu ausländischen Finanzkreisen hätten. Westdeutschland sei zu einem „Marionettenstaat" gemacht worden, zu einem „gehorsamen Instrument der westlichen Besatzungsmächte bei der Durchführung ihrer aggressiven Pläne in Europa". Die Sowjetregierung habe seit Jahren auf die Unzulässigkeit von Verstößen gegen die Potsdamer Beschlüsse hingewiesen. Die Sowjetregierung hat ihrerseits einen nie erlahmenden Kampf gegen die Spaltung Deutschlands geführt. Die Sowjetregierung hält es für notwendig, die Aufmerksamkeit auf die außerordentlich schwere Verantwortung zu lenken, die auf der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika ruht, indem diese gemeinsam mit Großbritannien und Frankreich eine Deutschlandpolitik verfolgen, die zur Bildung einer „volksfeindlichen Spalterregierung in Bonn geführt hat. Diese hat zu den Beschlüssen der Potsdamer Konferenz über die Demokratisierung und Entmilitarisierung Deutschlands eine feindliche Haltung eingenommen. Ihre Haltung ist ferner bezüglich der Deutschland auferlegten Verpflichtungen unvereinbar mit den Interessen der friedliebenden Völkern Europas".

„Die Sowjetregierung hält es für notwendig, festzustellen, daß mit der Bildung der besagten Spalterregierung von Bonn in Deutschland eine neue Situation geschaffen worden ist. Diese geschah zu einer Zeit, die die Erfüllung der Aufgaben ganz besonders wichtig macht, welche die Wiederherstellung der Einheit Deuschlands und die Erfüllung der durch das Potsdamer Viermächte-Abkommen auferlegten Verpflichtungen durch Deutschland ermöglichen und sichern sollen", schließt die Note.

Vom Nationalisten zum Europäer

Zum 20. Todestage Gustav Stresemanns

Am 3. Oktober jährte sich zum 20. Mal der Todestag Gustav Stresemanns. Einen seltsamen Auftakt zu diesem Gedenktag gab es jetzt in Schweden. Dort hat der als Außenpolitiker bekannte Publizist Dr. Wickmann eine Rundfunkrede gehalten, deren Inhalt in der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter" wiedergegeben wird. Stresemann, der Träger des Friedensnobelpreises von 1926, erscheint hier als Nationalist und Militarist, als Vorläufer und Wegbereiter Hitlers. Dies ist kein Einzelfall. Stresemann hat dafür — so meinen diese Kreise — gewisse Stichworte geliefert. Er, der Altpreuße, hat, ehe eine neue Zeit ihm neue Erkenntnisse brachte, das Kaiserreich und deutsches Soldatentum als höchste Werte verherrlicht. Bis zum bitteren Ende will er nicht zugeben, daß das stolze Kaiserreich zum Untergang verurteilt ist. Und dann, im November 1918, hält er seinen innerpolitischen Widersachern dieses eine Wort entgegen: „Wenn es ein Verbrechen war, zu glauben, daß das deutsche Schwert uns den Sieg erringen würde, dann haben wir das zu tragen." Die nationalliberale Partei, deren Vorsitzender er 1917 geworden war, löst sich auf, aber er hört nicht einen Tag auf, als Redner und als Publizist zu wirken.

Der Ton, den Gustav Stresemann nach der großen Schicksalswende anschlägt, ist von dem überschwänglichen Optimismus mancher Pazifisten ebenso weit entfernt wie von der Weltuntergangs-Stimmung monarchiatischer Altpreußen. Er ist nicht verzweifelt. Er lehnt die Wirthsche Erfüllungspolitik als „taktisch unzulänglich" ab, aber den Deutschnationalen schreibt er ins Stammbuch: „Auftrumpfen ohne Machtmittel ist Kinderei". Er ist jetzt Sprecher „jener breiten Bürgerschicht, die den heutigen Staat schützen will, aber Verunglimpfung dessen nicht erträgt, was sie gestern noch heilig hielt". Auf diese Weise macht er seine Deutsche Volkspartei zur ausschlaggebenden Mittelgruppe. So ruft Reichspräsident Ebert am 13. August 1923, als der passive Widerstand an der Ruhr gegen den Franzoseneinbruch nach 8 Monaten offensichtlich im Zusammenbrechen ist, nach Stresemann. Dies endlich ist seine Zeit, und er ist ihr Mann.

Die 100 Tage der Stresemannschen Reichskanzlerschaft im Herbst 1923 sind dramatischer als irgendeine Periode der Weimarer Republik vorher oder nachher. Es bricht die große Koalition, als deren Exponent Stresemann die Regierung gebildet hat, zusammen. Das Reichskanzleramt übernimmt der Zentrumsführer Marx, doch Stresemann behält das Auswärtige Amt. Er hat es inzwischen gewagt, den passiven Widerstand an Ruhr und Rhein zu beenden und Verhandlungen mit den Westmächten anzuknüpfen, die eine Nachprüfung der deutschen Fähigkeit zu Reparationsleistungen bezwecken. Als der Amerikaner Davis mit seinem internationalen Sachverständigenausschuß zu einer Entpolitisierung der Reparationsfrage gelangt, die zugleich eine Räumung des deutschen Westens ermöglicht, nennt Stresemann das „eine der ganz großen Drehungen der Weltgeschichte", und er spricht von dem „Silberstreifen am Horizont".

Doch fühlt er, daß er bei der Liquidierung sigkeit von Verstößen gegen die Potsdamer der Kriegsfolgen nicht stehen bleiben darf. So proklamiert er die „Interessen-Solidarität der europäischen Völker". Ein wirkliches Abkommen über Reparationszahlungen und Räumungsfristen wird erzielt. Aber Stresemann tut noch einen großen Schritt weiter nach vorne: Er macht ein Paktangebot an alle am Rhein interessierten Staaten, das an der deutschen Westgrenze für immer Sicherheit schaffen soll. Als der Locarno-Vertrag im Herbst 1925 zustandekommt, nennt Stresemann ihn „ein Resultat des Willens, neue Verhältnisse in Europa zu schaffen. Der Sinn von Locarno besteht in der Erkenntnis, daß die europäischen Staaten nicht länger gegeneinander wüten dürfen, wenn Europa nicht zugrundegehen soll".

Um dieses Europa kreisen jetzt unablässig Stresemanns Gedanken. Im Herbst 1926 ist die Zeit der „kühnen Träume" angebrochen. Einen Tag lang bespricht er sich mit Briand ganz allein im Gasthaus von Thoiry. Man hält jetzt die sofortige Rhein- und Saar-Räumung, ja Frankreichs Zustimmung zur

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rückgabe von Eupen und Malmedy für möglich. Dies verwirklicht sich nicht. Es bleibt bei den „kleinen Auswirkungen". Aber Stresemann ist gerecht genug, auf einem Parteitag der Deutschen Volkspartei festzustellen: „Ich bin nicht der Meinung, daß, geschichtlich gesehen, die Entwicklung zu langsam gegangen ist." Es ist diese Loyalität dem Verhandlungspartner gegenüber, die ihm immer wieder die leidenschaftlichsten Angriffe der deutschen Rechten zuzieht. Dafür hält er ihr prophetisch entgegen, daß Hitlers Zug zur kommunistischen Vermassung im Innern, zum Nationalismus nach außen unweigerlich in die Katastrophe führen müsse. Wieweit ist Stresemann über den engen Nationalismus inzwischen hinausgewachsen? Seine Loyalität, sein unverkennbar aufrichtiges europäische Empfinden machen ihn zu einem immer begehrteren Partner im internationalen Gespräch. Freudig von den Franzosen begrüßt, kann er 1929 als erster deutscher Minister in Paris auftreten, als es gilt, den Kriegsächtungspakt zu unterzeichnen, der mit dem Namen des Amerikaners Kellogg verbunden ist. Und seiner Autorität gelingt im August 1929 der positive Abschluß der Haager Reparationskonferenz, die den Abzug der Besatzungstruppen aus dem Rheinland ermöglicht.

Als die Unterschriften unter den Vertrag gesetzt werden, weiß jeder, daß der deutsche Außenminister, der hier ein Stück seiner Lebensaufgabe vollendet sieht, ein unheilbar kranker Mann ist. Er aber begnügt sich nicht damit, am Ende seines Dasein etwas vollbracht zu haben, was ihm für immer einen Ehrenplatz in der deutschen Geschichte sichern muß. Er fährt nach Genf, um bei der Verkündung von Briands Europa-Plan dabei zu sein. Er sieht voraus, daß der große Franzose überall auf Widerstand stoßen wird. Deshalb will er dem Abendland ein Vermächtnis geben, das dem Ernst der Stunde angemessen ist. „Jede große Idee", so sagt Stresemann am 9. September 1929 in Genf, „mutet zunächst wie Tollheit an. Ich lehne es ab, die Vereinigung und Vereinfachung der europäischen Staaten als Utopie anzusehen. Es ist vielmehr unsere unbedingte Pflicht, in dieser Richtung zu arbeiten". Und dann fordert er „die Erleichterung der mittelalterlichen europäischen Grenzverhältnisse" und praktische Maßnahmen wie europäisches Münz- und Postwesen. Drei Wochen darauf lag er auf der Totenbahre. Briand, 6 Jahre lang in zahllosen Sitzungen und Konferenzen sein Gegenspieler, legte ihm einen Kranz an den Sarg mit der Inschrift: „Ein Soldat des europäischen Friedens trauert am Grabe seines Waffenbruders."

Luftbrückenhauptquartier aufgelöst

Berlin. Das alliierte Luftbrücken-Hauptquartier in Wiesbaden ist aufgelöst worden, da der amerikanische Luftbrückeneinsatz beendet ist. Das Hauptquartier war am 14. Oktober 1948 zur gemeinsamen Operation der amerikanischen und britischen Luftstreitkräfte errichtet worden. Der Einsatz der britischen Luftstreitkräfte soll noch drei Wochen andauern.

Eßlingen. Die „Notgemeinschaft" in Württemberg-Baden hat sich auf ihrem Delegiertenkongreß in Eßlingen als politische Partei im Sinne des Grundgesetzes konstituiert. Zum ersten Vorsitzenden wurde Finanzminister a. D. Wilhelm Mattes gewählt.

Debatte um den Bundessitz

Bonn. Zu Beginn der 11. Sitzung des Bundestages gab Präsident Dr. Köhler bekannt, daß außer WAV und Zentrum, die eine Arbeitsgemeinschaft gebildet haben, auch FDP und DP eine Fraktionsverbindung eingegangen sind. Er übergab dann das Präsidium seinem 1. Stellvertreter, Prof. Schmid, da dem Penum zwei gegen Dr. Köhler gerichtete Schreiben zur Behandlung vorlagen. Der KPD-Vorsitzende, Max Reimann, hatte gegen den Ordnungsruf Beschwerde eingelegt, den ihm Präsident Dr. Köhler am 22. September für die Bezeichnung der Oder-Neiße-Linie als „Friedensgrenze" erteilt hatte. Der Antrag, den Ordnungsruf zurückzunehmen, wurde gegen SPD, Zentrum und KPD abgelehnt. Ein zweiter KPD-Antrag, dem Präsidenten Dr. Köhler das Mißtrauen auszusprechen, wurde an den Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Das Plenum begann dann mit der

Aussprache über die Anträge zur Demontage.

Der SPD-Abgeordnete Henßler, der den Antrag seiner Partei begründete, erklärte, das Demontageproblem sei von schicksalhafter Bedeutung für die künftige wirtschaftliche Entwicklung. Die Demontage schafft harte soziale Notstände dadurch, daß sie in erster Linie ältere und nicht voll einsatzfähige Arbeitskräfte in Mitleidenschaft ziehe. Die Beschränkung der Freizügigkeit mache es schwer, den Entlassenen eine andere Arbeit zu beschaffen.

Die kommunistische Fraktion beantragte die sofortige Einstellung der Demontage, Hilfeleistung für Demontageverweigerer und eine Amnestie für alle Fälle von Demontageverweigerung.

Arbeitsminister Anton Storch erklärte, die Bundesregierung werde eine Vorlage ausarbeiten, in der die Hilfeleistungen für Demontageverweigerer festgelegt werden.

Bundeskanzler Dr. Adenauer

erklärte, der Verlauf der Demontage sei für alle eine große Enttäuschung. Er habe gehofft, daß das Außenministertreffen in Washington Anlaß dazu bieten werde, die Demontage nachzuprüfen. Er weise die Westmächte nachdrücklichst auf die psychologische Bedeutung der Demontagefrage hin. Für die Deutschen bedeute das Verhalten in der Demontagefrage weder Rechthaberei noch Propaganda. Wenn man das deutsche Volk in das europäische Wirtschaftsleben eingliedern wolle, dann sei das nur erfolgreich möglich, wenn die Deutschen die Ueberzeugung gewinnen, daß der Wille der Westmächte ernst sei. Die Zerstörungen durch die Demontage riefen aber in der Bevölkerung Zweifel an diesem Willen hervor. Dr. Adenauer wies darauf hin, daß der Versailler Vertrag die beste Propaganda für einen zügellosen Nationalismus gewesen sei. „Es muß verhütet werden, daß die Durchführung der Demontage wieder so eine Parole veranlaßt wie der Versailler Vertrag." Er richte die dringende Bitte an die Westmächte, das Demontageproblem in die Hand zu nehmen. Bei gutem Willen sei es möglich, die Reparationsansprüche zu erfüllen, ohne bittere Gefühle bei den Deutschen hervorzurufen.

Mit überwiegender Mehrheit billigte der Bundestag den von der SPD eingebrachten Antrag zur Demontagefrage. In ihm heißt es, der erste Deutsche Bundestag stelle fest, daß die fortdauernden Demontagen die Gesundung der Wirtschaft verhindern und eine unerträgliche Belastung des neuen deutschen demokratischen Staatswesens bedeuten. Es wird darauf hingewiesen, daß die Demontage mit dem Marshallplan unvereinbar ist. Demontagen und Beschränkung von Friedensindustrien erscheinen dem deutschen Volke als Ausdruck einer unversöhnlichen Haltung. Der Bundestag erhoffe von den Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und der USA. daß sie eine erneute Nachprüfung der Demontagelisten beschleunigt veranlassen und bis zur endgültigen Entscheidung die laufenden Demontagen stoppen.

Das Plenum behandelte dann

zwei Anträge der SPD und einen Antrag der DP zur Berliner Frage.

Nach dem ersten SPD-Antrag soll der Bundestag sich zu Berlin als dem demokratischen Vorposten Deutschlands bekennen. Berlin solle in Zukunft wieder Deutschlands Hauptstadt werden. Der zweite SPD-Antrag fordert wirtschaftliche Maßnahmen für Berlin. Die Bundesregierung solle in den Haushaltsplan einen Betrag zur Deckung des Berliner Haushaltsdefizits einsetzen und überprüfen, in welchem Umfange Dienststellen der Bundesrepublik nach Berlin verlegt werden können.

Der Antrag der Deutschen Partei ersucht die Bundesregierung dafür zu sorgen, daß die Verwendung von Bundesmitteln zur Deckung des Berliner Defizits an die Zustimmung eines von der Bundesregierung zu bestellenden Kommissars gebunden wird.

Bundesregierung will Berlin unterstützen

Der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, bezeichnete anschließend das Problem Berlin als Aufgabe Nr. 1 des gesamten Kabinetts. Er glaube im Namen der Regierung zu sprechen, wenn er sage, daß das Kabinett alles Menschenmögliche tun werde, um Berlin zu helfen. Er dürfe außerdem im Namen der Regierung erklären, daß alles getan werde, um Berlin den vollen Status eines zwölften Landes der Bundesrepublik zuerkennen zu können. Schließlich sei es das allgemeine Ziel, Deutschland wieder zu vereinigen. Der erste Schritt hierzu gehe über Berlin.

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte zum Abschluß der Berlin-Debatte, daß die Bedeutung des Schicksals Berlins für den deutschen Westen und Europa von der Bundesregierung voll gewürdigt werde. Das Kabinett werde alles tun, um Berlin zu unterstützen. „Berlin zu helfen", so schloß Dr. Adenauer, „bedeutet, auch dem deutschen Osten zu helfen."

Mit überwältigender Mehrheit billigte das Plenum sodann stehend den Antrag der SPD, in dem gefordert wird, Großberlin als 12. Land der Bundesrepublik einzubeziehen.

Der vorläufige Bundessitz

Das Plenum trat danach in die Debatte über einen SPD-Antrag zum Bundessitz ein. Der Antrag lautet: „Der Bundestag wolle beschließen: der vorläufige Sitz der leitenden Bundesorgane ist Frankfurt am Main. Der Bundestag versammelt sich alsbald in Frankfurt am Main".

Der FDP-Abgeordnete Dr. Linnert beantragte, einen Ausschuß von 14 Mitgliedern zu bilden, der die vorgebrachten Zahlen und Argumente prüfen soll.

Bevor über diesen Antrag abgestimmt wurde, wurde zunächst noch ein

KPD-Antrag über die Wohnraumbeschlagnahme

behandelt, der zum gleichen Fragenkomplex gehört. Der KPD-Abgeordnete Oskar Müller bat sofort über diesen Antrag abzustimmen und erläuterte, daß das werktätige Volk die Folgen des Streites Frankfurt oder Bonn zu tragen habe. Dem KPD-Antrag zufolge soll die Bundesregierung beauftragt werden, dafür zu sorgen, daß die in Verbindung mit der Verlegung der belgischen Besatzungstruppen aus Bonn eingeleiteten Zwangsräumungen sofort eingestellt und die bisher erfolgten Räumungen rückgängig gemacht werden.

Finanzminister Schäffer erklärte, er habe die Denkschriften beider Städte und das technische Gutachten der Ministerpräsidentenkonferenz zum Thema Bundessitz geprüft. Dem technischen Gutachten habe er jedoch nicht entnehmen können, daß die Behörden nicht vor 1950 oder gar 1951 nach Bonn verlegt werden könnten. Eine Unterbringung in Bonn sei in kurzer Zeit möglich. Alle Ziffern hätten sich bei näherer Prüfung als nicht stichhaltig erwiesen. Nach seiner Ansicht sei die gesamte Frage nicht genügend geprüft worden. Er empfehle deshalb, die Anträge an einen Ausschuß zu überweisen.

Mit 196 gegen 189 Stimmen bei drei Enthaltungen wurden die Anträge auf Verlegung der Bundesorgane nach Frankfurt an einen Ausschuß überwiesen. Prof. Schmid, der den Präsidenten vertrat, schlug vor, einen Siebenundzwanziger-Ausschuß zur Behandlung der Anträge zu bilden. Da keiner der Abgeordneten gegen diesen Vorschlag Stellung nahm, wurde der Vorschlag angenommen.

Die 11. Sitzung des Bundestages wurde danach abgeschlossen, ohne daß ein Termin für eine neue Zusammenkunft festgesetzt wurde.

*

Bonn. Die Fraktionen der FDP und DP, die eine Arbeitsgemeinschaft gebildet haben, bleiben als Fraktionen ihrer Parteien selbständig. Die Arbeitsgemeinschaft hat nur den rein formellen Zweck bei Ausschußbesetzungen stärker berücksichtigt zu werden.

Volksrepublik China ausgerufen

Peking. Der Führer der chinesischen Kommunisten Mao Tse Tung rief in einer Massenkundgebung in Peking die „Volksrepublik China" aus und gab gleichzeitig die Bildung der kommunistischen Regierung Chinas bekannt. Der außenpolitische Sachverständige der chinesischen Kommunisten, Tschou En Lai wurde vom „Rat der chinesischen Volksregierung" zum Ministerpräsidenten und Außenminister der neuen Regierung ernannt. Mao Tse Tung wurde zum Vorsitzenden des „volksrevolutionären militärischen Rates" gewählt.

An der Kundgebung vor dem alten Kaiserpalast in Peking nahmen 200 000 Personen teil. Nach der Ausrufung der Volksrepublik wurde die Flagge des neuen Staates gehißt, fünf gelbe Sterne auf rotem Grund. Eine Militärkapelle spielte dazu den „Marsch der Freiwilligen", die Nationalhymne der kommunistischen Volksrepublik.

Anschließend fand eine große Parade statt. Jäger und Bomber der kommunistischen Luftwaffe dröhnten über Peking. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Hundertausende strömten mit roten Papierlaternen durch die Straßen und riefen: „Hoch die chinesische Volksrepublik. Lang lebe Mao Tse Tung."

Alle ausländischen Regierungen wurden davon unterrichtet, daß die neue kommunistische Regierung, „die einzige gesetzmäßige Regierung, die alle Völker der Volksrepublik China vertritt", bereit ist, diplomatische Beziehungen zu jeder anderen Regierung herzustellen. Sie wolle diplomatische Beziehungen zu allen Regierungen aufnehmen, die bereit sind, die Grundsätze der Gleichberechtigung und der gegenseitigen Achtung der gebietsmäßigen Unversehrtheit und Souveränität zu beachten.

Prüfung der Südweststaatfrage:

Der Standpunkt Südwürttembergs

Tübingen. Die Beantwortung der Augustnote des südbadischen Staatspräsidenten sei aus zeitlichen Gründen nicht möglich gewesen, erklärte der stellvertretende Innenminister der Landesregierung Südwürttemberg-Hohenzollern, Ministerialrat Dr. Eschenburg, einem DPA-Vertreter.

Die Bundestagswahlen und die vorbereitenden Arbeiten zur Bildung der Bundesregierung hätten es dem Kabinett unmöglich gemacht, sich mit dem überaus großen Fragenkomplex, den das Südweststaat-Problem aufgeworfen habe, eingehend zu befassen. Zunächst müsse die Rückkehr des Staatspräsidenten Dr. Gebhard Müller, der bis Mitte Oktober in Urlaub ist, abgewartet werden, darüber hinaus erfordere dieses Problem eine eingehende sachliche und politische Prüfung.

„Die alternative Fragestellung hat es in der Geschichte noch nie gegeben", sagte Dr. Eschenburg weiter. Wenn die Regierung diese ablehne, so sei der Grund darin zu suchen, daß diese Fragestellung nur Stimmenverwirrung verursachen würde. Außerdem müsse vor einer Südweststaat-Abstimmung erst durch Volksabstimmung festgestellt werden, „ob wir die erforderliche Verfassungsänderung überhaupt vornehmen dürfen".

Antwortet Stuttgart am Donnerstag?

Stuttgart. Der württemberg-badische Ministerrat wird am Donnerstag über die Antwort beraten, die auf die letzte Note des südbadischen Staatspräsidenten in der Südweststaatfrage gegeben werden soll. Den Beratungen des Ministerrates wird eine Sitzung des Ständigen Ausschusses und schließlich eine Plenarsitzung des Landtages folgen.

Nordbadens CDU bekennt sich zu Südweststaat

Stuttgart. Die SPD-Fraktion des Württemberg-badischen Landtags beschäftigte sich mit dem Beschluß der CDU Nord- und Südbadens, bei der Volksabstimmung über den Südweststaat als Alternativfrage die Wiederherstellung der alten Länder Baden und Württemberg aufzuwerfen. In der Sitzung wurde das Erstaunen darüber ausgesprochen, daß die CDU eine derart „verfassungswidrige Forderung" erhoben hat.

Auch die CDU-Fraktion des Württemberg-badischen Parlamentes stellte in interner Sitzung fest, daß die Frage, ob die früheren Länder Württemberg und Baden wiederhergestellt werden sollen, nach dem Wortlaut der württemberg-badischen Verfassung unzulässig sei. Die Fraktion beschloß, an dem im Jahre 1948 auf dem Landesparteitag abgelegten Bekenntnis zum Südweststaat festzuhalten.

Ortskohlentarife werden erhöht

Hamburg. Die Ortskohlentarife der Bundesbahn werden vom 1. Oktober an in allen Ländern des Bundesgebietes mit Ausnahme von Schleswig-Holstein erhöht, gab Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm bekannt. Dr. Seebohm erwartet von dieser Maßnahme, daß sich die Kohlentarife stärker auf die Binnenschiffahrt verlagern. Die geplante Erhöhung der Küstenkohlentarife für Bunker- und Exportkohle wird vorläufig ausgesetzt, bis die Auswirkungen der westeuropäischen Währungsangleichungen zu übersehen sind.

Europäische Währungs- und Wirtschaftskonferenz

Paris. Die französische Regierung schlug die Einberufung einer europäischen Konferenz vor, die sich mit Fragen der Währungsordnung und der wirtschaftlichen Stabilität befassen soll. In einem nach der Sitzung des Ministerrats herausgegebenen Kommuniqué wird angekündigt, Frankreich werde die Einberufung einer internationalen Währungs- und Wirtschaftskonferenz fordern, die sich um die Lösung des Problems der Lebenshaltungskosten in ganz Europa bemühen solle.

Der Sprecher der Regierung, Millerand, teilte ergänzend mit, wahrscheinlich solle die Konferenz im Rahmen bestehender Organisationen, vor allem der OEEC, abgehalten werden. Die französische Regierung verfolge bereits seit einiger Zeit derartige Pläne, und es sei damit zu rechnen, daß Frankreich die Einberufung dieser Konferenz für Ende Oktober vorgeschlagen werde.

Zeitgeschehen – kurz berichtet

Rund 53 000 Rußlandheimkehrer im September. Rund 53 000 ehemalige Kriegsgefangene kehrten nach einer Mitteilung des Heimkehrerlagers Gronenfelde im September aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurück. Im Juli wurden fast 18 000 Heimkehrer gezählt, im August mehr als 40 000. Die Lagerärzte in Gronenfelde bezeichnen den Gesundheitszustand der Heimkehrer als durchweg ausgezeichnet.

Zwei Heimkehrertransporte. Am Samstag trafen im Heimkehrerlager Gronenfelde bei Frankfurt (Oder) zwei Transporte mit 3035 ehemaligen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion ein.

Vertreter der Hirnverletzten innerhalb der Kriegsbeschädigtenverbände der Bundesrepublik bildeten eine Arbeitsgemeinschaft, die Richtlinien für eine Sonderbetreuung der Hirnverletzten ausarbeiten soll.

Eine „Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmer" mit Sitz in Frankfurt (Main) ist von maßgebenden Industriellen aus dem gesamten Bundesgebiet gegründet worden. Die Organisation will die grundsätzlichen Interessen der selbständigen Unternehmer aller Wirtschaftszweige des Bundesgebietes und Berlins wahrnehmen.

Auf der Frankfurter Agrar-Messe vom 18. bis 23. Oktober wird erstmalig ein sogenanntes Weinsiegel zu sehen sein, das unter der Kontrolle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft nur den Weinen verliehen wird, die sich durch fachmännische Kellerbehandlung auszeichnen.

Papst verurteilt künstliche Befruchtung. Bei einem Empfang der Mitglieder des internationalen Kongresses katholischer Aerzte hielt der Papst eine Ansprache, in der er sich in entschiedenster Weise gegen die künstliche Befruchtung wandte. Die Zeugung neuen Lebens könne und dürfe nur das Ergebnis der Ehe sein, denn nur die Ehe wahre die Würde der Gatten und sichere das Wohl des Kindes.

Wetterbericht

Es wird kühler

Die lebhafte Tiefdrucktätigkeit über dem nördlichen Nordatlantik und Nordeuropa greift langsam nach Süden aus. Es kann daher später auch unser Gebiet, das zunächst noch unter dem Einfluß eines Hochdruckrückens steht, von diesen Störungen beeinflußt werden.

Aussichten bis Wochenmitte: In den Niederungen vielfach zäher Nebel und kühl, sonst heiter bis wolkig, trocken und tagsüber mild. Gegen Wochenmitte Aufleben der Niederschlagstätigkeit bei zunehmender Bewölkung und zurückgehenden Temperaturen. In klaren Nächten auf der Baar Bodenfrostgefahr.

„DAS NEUE BADEN"
Chefredakteur: Adolf Kimmig
Anschr. der Redakt.: Lahr/Schw., Postf. 278, Tel. 2355.
Verlag: Demokratische Verlagsges. mbH. Lahr/Schw.
Druck: Moritz Schauenburg Lahr/Schwarzwald
Postscheckkonto: 4400 Freiburg i. Br.

Wie sie spielten

Auswahlspiel:
Süddeutschland — Norddeutschland 2:2

Oberliga Süd:
Eintracht Frankfurt — BC Augsburg 3:1
Offenbach — Stuttgarter Kickers 2:0
Schweinfurt — FSV Frankfurt 2:0
Regensburg — SV Waldhof 6:1

Oberliga West:
Borussia Dortmund — Hamborn 07 4:1
Duisburg 08 — Rotweiß Essen 2:3
Rhenania Würselen — Duisburger SV 4:3
Deilbrück — 1. FC Köln 1:1
Horst Emscher — Alemannia Aachen 6:1
Münster — Erkenschwick 3:1
Velwinkel — Schalke 2:5
Bielefeld — Rotweiß Oberhausen 1:2

Oberliga Nord:
Concordia — Holstein Kiel 1:0
Hannover 96 — Braunschweig 2:1
Göttingen 05 — Oldenburg 6:1

Zonenliga Süd:
VfL Freiburg — Trossingen 1:0
Reutlingen — Fortuna Freiburg 2:1
Villingen — Konstanz 0:0
Offenburg — Schwenningen 0:0
Friedrichshafen — Tübingen (ausgefallen)
Rastatt — Singen 1:0
Ebingen — Kuppenheim 2:0
Lahr — Hechingen 2:1

Zonenliga Nord:
VfL Neustadt — 1. FC Kaiserslautern 0:6
VfR Kaiserslautern — FSV Kürenz 3:1
Spvgg. Andernach — Phönix Ludwigshafen 2:2
Eintr. Trier — Weisenau 5:2
Oppau — ASV Landau 2:2
FV Engers — Worms 1:1
VfR Kirn — FK Pirmasens 1:3

Landesliga Südbaden:
Schopfheim — Lörrach 0:1
Rheinfelden — Blauweiß 0:0
ASV Freiburg — Emmendingen 2:2
Stockach — Furtwangen 3:1
Achern — Ottenau 3:1
Baden-Baden — St. Georgen 2:0

Ostzonen-Liga:
Meerane — Babelsberg 6:1
Dessau — Gera 5:2
Stendal — Halle 1:1
Dresden-Friedrichstadt — Industrie Leipzig 3:0
Schwerin — Horch Zwickau 1:4
Grube Marga — Altenburg 5:2

Handball-Zonenliga:
VfL Freiburg — Offenburg 11:3
Schiltach — Hausgen 8:4

Fußball-Länderspiele:
Polen — Bulgarien 3:2
Schweden — Finnland 9:1
Schweden — Norwegen 3:1

DIE SPORT WELT

Süd gegen Nord 2:2

Süddeutschland: Schmid; Pledl, Knoll; Hämmerl, Kennemann, Gebhard; Pösthl, Brenzke, Schade, Janda, Barufka. Nach Halbzeit: Baumann für Kennemann und Gottinger für Gebhard.

Norddeutschland: Warning; Appel, Hempel; Slender, Dzur, Posiphal; Adamkiewicz, Hagenacker, Manja, Spundflasche, Beck. Nach Halbzeit: Boller für Dzur.

Der Süden vollzog, gegen die Sonne spielend, den Anstoß. In der fünften Minute holte sich Barufka einen aussichtslos erscheinenden Ball. Er schob das Leder zu Brenzke, dieser setzte die Kombination zu seinem Vereinskameraden Schade fort, der von der linken Strafraumecke aus 20 m Entfernung direkt neben dem Pfosten einschoß. Zwei Minuten später ließ Warning einen Ball aus den Händen gleiten, aber Janda vergab die klare Ausgleichsgelegenheit. In der 12. Minute spurtete Pösthl allein am Torraum, knallte aber knapp vorbei. Eine 16-m-Bombe von Janda faustete Warning wenig später zur Ecke. Im weiteren Spielverlauf zeigte sich, daß der Süden einheitlicher spielte, während der Norden etwas straffer wirkte. Beide Mannschaften kamen nicht immer richtig ins Spiel. Plötzlich raffte sich der Norden in der 34. Minute zu einer schulmäßigen Kombination auf. Ueber den linken Flügel kam der Ball gemächlich zu dem freistehenden Rechtsaußen Adamkiewicz, der kurz überlegte und dann aus zehn m an dem herauslaufenden Schmid vorbei mit verhältnismäßig leichtem Schuß ins Tor schoß.

Beide Mannschaften nahmen nach der Pause Umstellungen vor. Beim Süden traten Baumann und Gottinger für Kennemann und Gebhard ein. Der Norden nahm Boller als neuen Mittelstürmer auf und Manja stand jetzt auf Halbrechts. Die Läuferreihe bildeten Hagenacker, Posiphal und Stender, nachdem Dzur ausgeschieden war. Im weiteren Verlauf tauschten jedoch Spundflasche und Hagenacker ihre Plätze miteinander aus.

Im Spielgeschehen trat gegenüber der ersten Hälfte kein Wechsel ein. Ueberall sah man wieder nur Ansätze, keine reifen Kombinationen und vor allem kein richtiges Zuspiel. Das Treffen „versandete" obwohl die süddeutsche Mannschaft fast ständig im Angriff lag. Bei einem erneuten Schuß Barufkas, wobei im Gedränge der Ball die Hand eines norddeutschen Spielers berührt hatte, forderten die Zuschauer energisch einen Elfmeter. In der 70. Minute verschuldete Spundflasche einen Eckball, den Barufka zu Janda gut hereinbrachte. Nach dem Zuspiel zu Schade verwandelte der Führer Mittelstürmer aus fünf m Entfernung zum erneuten Führungstreffer der Süddeutschen. Noch in der gleichen Minute, unmittelbar nach dem Wiederanstoß, kamen die Norddeutschen am linken Flügel durch. Baumann reklamierte abseits, aber Boller ließ sich die Chance nicht entgehen und verwandelte aus zehn m Entfernung durch scharfen Schuß in die lange Ecke. Die süddeutsche Elf protestierte energisch. Trompetter verweigerte jedoch die von den Spielern stürmisch verlangte Befragung des Linienrichters, der seine Hand einwandfrei hochgehoben hatte. 50 000 Zuschauer riefen in Sprechchören „Schieber, Schieber!" Der Unparteiische kam danach vollkommen aus dem Konzept. Zwei Minuten vor dem Abpfiff vertrat Hempel bei einem Schuß von Schade seinen Torwart und faustete das Leder zur Ecke. Den hierauf gegebenen Elfmeter schoß Janda trotz gelungener Täuschung Warnings knapp am Tor vorbei. Baumann schied später verletzt aus, und in der Schlußminute reklamierten die Massen nochmals ein Handspiel im norddeutschen Strafraum. Nach Spielschluß mußte Trompetter unter Polizeibewachung vom Spielfeld geführt werden. Er erreichte sicher den Omnibus. Es erschien Fachkreisen unverständlich, einen Unparteiischen zu benennen, der erst vor einer Woche in Westdeutschland wegen Fehlentscheidung nur unter polizeilichem Schutz die Heimreise antreten konnte.

Unsere Tabellen

Zonenliga Süd

Konstanz	4	3	1	0	8:1	7
Rastatt	3	3	0	0	6:1	6
Reutlingen	3	2	1	0	7:3	5
Singen	4	2	1	1	9:2	5
Villingen	4	2	1	1	4:4	5
Tübingen	2	2	0	0	5:0	4
VfL	3	2	0	1	8:4	4
Fortuna	4	2	0	2	13:9	4
Kuppenheim	4	2	0	2	6:7	4
Ebingen	2	1	1	0	2:0	3
Trossingen	3	1	1	1	3:3	3
Offenburg	4	0	2	2	0:2	2
Lahr	4	1	0	3	2:6	2
Friedrichshafen	2	0	1	1	2:6	1
Schwenningen	2	0	1	2	0:2	1
Hechingen	4	0	0	4	3:16	0

Landesliga Südbaden

Lörrach	4	4	0	0	11:3	8
Achern	4	3	1	0	12:4	7
Ottenau	4	2	1	1	6:4	5
Baden-Baden	3	2	0	1	8:3	4
St. Georgen	4	2	0	2	7:8	4
Stockach	4	2	0	2	6:8	4
Rheinfelden	3	1	1	1	3:4	3
Gottmadingen	3	1	1	1	4:6	3
ASV Freiburg	4	1	1	2	6:8	3
Furtwangen	4	1	1	2	5:13	3
Gutach	3	1	0	2	4:3	2
Blauweiß	4	1	3	0	7:4	1
Schopfheim	4	0	1	3	3:11	1
Emmendingen	4	0	1	3	3:14	1

Konstanz brachte kein Tor fertig

Es kommt etwas unerwartet, dieses Villinger 0:0, da den Schwarzwäldern keine allzu rosigen Aussichten als Vorschuß gegeben werden konnten. Das knappe Ergebnis in Freiburg darf als programmmäßig bezeichnet werden. Auch Fortunas zweite Niederlage ist keine Ueberraschung, ebensowenig wie das Unentschieden in Offenburg. Das Treffen zwischen Friedrichshafen und Tübingen mußte auf behördliche Anordnung wegen aufgetretener spanischer Kinderlähmung in Friedrichshafen gestrichen werden. Die Ohren spitzen muß man allerdings über Rastatts Sieg gegen die hoch favorisierten Singener Eintrachtler. Ein erneuter Beweis, wie schwankend die Mannschaftsform in der Südzone ist. Kuppenheim, der Favoritenschreck, der in den ersten beiden Spielen wie ein rauschender Komet aufstieg, ist eindeutig als Heimmannschaft zu bezeichnen. Lahr hatte alle Hände voll zu tun, um nicht noch weitere Erfolge der Hechinger quittieren zu müssen, ehe sich der Sturm zu einer besseren Gesamtleistung aufraffen konnte.

Lahr holte die ersten Punkte

Als in der zweiten Halbzeit trotz Feldüberlegenheit der Lahrer immer noch jener Treffer der 15. Minute, der selbst für Schiltl überraschend unter die Latte knallte, das einzige Tor war, glaubte mancher der rund 1800 Zuschauer nicht mehr an einen Lahrer Erfolg — bis der ausgezeichnete Hechinger Torhüter Sickinger in der 62. Minute eine Bombe von Seithel, dem neuen Mann vom KFV, nur noch hinter der Linie abwehren konnte. Dieser Treffer war das Fanal für die Lahrer, nach dem aufopferungsvollen Spiel der hinteren Reihen auch im Sturm das zu zeigen, was ihre Anhänger schon lange erwarteten: Schießen aus allen Lagen! Eine Viertelstunde lang, die für das vorher oft systemlose Spiel viel entschädigte, war oft nur der Pfosten im Verein mit dem ausgezeichneten Torhüter und dem souverän verteidigenden Mittelläufer Pfister letzte Rettung. Doch in der 65. Minute glückte Seithel auf eine Zoch-Vorlage der entscheidende Treffer. Lahr gewann als klar überlegene Mannschaft verdient, doch weitere schwere Aufgaben verlangen mehr System und größere Entschlußkraft im Sturm, während Hechingen mit seinem raumgreifenden Zweckfußball nicht mehr lange ohne Punkte bleiben wird.

Fortuna erlitt die zweite Niederlage

Mit hartem körperlichen Einsatz wurde das Reutlinger Treffen durchgeführt. Die Reutlinger waren die etwas bessere Mannschaft, die auch schon in der sechsten Minute das Führungstor durch Schöller erzielte. Und in der 15. Minute saß das Leder zum zweitenmal im Fortuna-Tor. In der 37. Minute konnte dann Schaletzki ein Tor aufholen. In der zweiten Halbzeit gab es keine Aenderung des Resultats. Einen gegen Fortuna verhängten Elfmeter hielt Stöcklin sicher.

Knapper VfL-Sieg in Freiburg

Die wiederaufgestiegene SV Trossingen zeigte in Freiburg vor dem VfL gar keinen Respekt und verlangte den Rothosen alles ab. Annähernd 1500 Zuschauer waren Zeuge eines Treffens, das unter beiderseits schwachen Stürmerleistungen litt und das die Gäste unverdient verloren haben. In der zehnten Minute erzielte der Freiburger Halbrechte Egle im Anschluß an einen Eckball den einzigen Treffer. Nach anfänglicher Ausgeglichenheit hatte Trossingen in den letzten 20 Minuten der ersten Halbzeit mehr vom Spiel, was den Gästen aber, abgesehen von fünf Ecken, nichts einbrachte. Zudem wurde ihr linker Läufer Meßner gleich zu Beginn verletzt, wirkte in der Folge nur noch als Statist, um in der zweiten Spielhälfte dann ganz auszuscheiden.

In der zweiten Hälfte war das Spiel zunächst wieder ausgeglichen. Dann kam Trossingen auf Grund seines Eifers mit nur zehn Mann zu einer leichten Feldüberlegenheit. Aber wiederum konnte die Fünferreihe trotz vieler guter Gelegenheiten das Tor nicht finden.

In Offenburg gab's ein 0:0

Wenn man glaubte, daß die Offenburger Mannschaft aus ihren vollen Reserven herausging, so sah man sich schon kurz nach Beginn des Spieles enttäuscht. Selten hat Offenburg mit einer so zusammenhanglosen Stürmerreihe aufgewartet wie heute. Wohl wurde in der ersten Halbzeit eine kleine Feldüberlegenheit herausgespielt, doch fehlte vor dem gegnerischen Tor der letzte Schwung, um den Ball ins Netz zu bringen. Zweimal schoß Pfeiffer freistehend vor dem Tor neben die Latten. Die beiden neueingestellten Leute Frey und Fischer vermochten sich nicht in das Mannschaftsgefüge einzupassen. Auch auf der Gegenseite war die Stürmerreihe der schlechteste Teil der Mannschaft, jedoch sah man, daß in dem Spiel ein System vorhanden war. Es wurde mit schönen und zum Teil gefährlichen Schüssen aufgewartet, die jedoch immer eine sichere Beute des Offenburger Torwarts wurden. Die Angriffe beider Mannschaften wurden stets von der ausgezeichnet arbeitenden Hintermannschaft aufgefangen. Zum Schluß des Spieles gewann Schwenningen sichtlich Oberhand, so daß Offenburg froh sein konnte, wenigstens einen Punkt aus dem auf beiden Seiten fair durchgeführten Treffen gerettet zu haben.

Auch in Villingen nur 0:0

Vor 4000 Zuschauern rollte ein spannendes, aber faires Spiel in Villingen ab. Bis auf die letzte Viertelstunde, in der Villingen belangslos aufkam, sah man ein ausgeglichenes Spiel, in dem beide Hintermannschaften tadellos spielten.

SV Rastatt schlägt Eintracht Singen 1:0

Die etwa 2000 Zuschauer sahen ein ausgeglichenes und faires Spiel, bei dem keine Mannschaft eine besondere Ueberlegenheit herausarbeiten konnte. Rastatt trug zwar den verdienten Sieg davon, konnte aber dennoch nicht vermeiden, daß seine Anhänger oft enttäuscht wurden. Die Mannschaft zeigte eine gute kämpferische Leistung, wobei vor allem die Hintermannschaft und hier der vorbildlich kämpfende Becherer besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Rastatts bester Mann war neben dem mit großartiger Ruhe arbeitenden Torhüter Melcher der Läufer Klumpp. Der Sturm zeigte manche Verbesserungen, aber auch verschiedene Mängel. Während Singens Hintermannschaft sich nicht als besonderes Bollwerk erwies, waren die Schachzüge des Sturmes überlegt und durchdacht. Besonders die überaus schnellen Flügelstürmer machten der einheimischen Hintermannschaft viel zu schaffen. Singens bester Spieler war der immer großartig planende und spielende Dr. Joachimsky. Der Ausgleich hing manchmal am seidenen Faden.

Vom Anpfiff weg zeigte die einheimische Elf einige glänzende Kombinationen, die aber zu keinem Erfolg führten. In der Folgezeit diktierten die Gäste das Spiel. Ihre Aktionen wurden immer wieder von Gegenzügen der Gastgeber unterbrochen, wobei verschiedene Torchancen durch Mißverständnisse vergeben wurden. Etwa in der 20. Minute wurde Kunkelmann von Wäldele vorbildlich eingesetzt. Sein Schuß ging unhaltbar ins Netz. Dieser Führungstreffer blieb das einzige Tor des Tages. Nach der Pause hätte Singen bedeutend mehr, Rastatt ließ immer mehr nach und zeigte vor allem im Sturm mitunter eine Spielweise, die in keiner Weise entschuldbar ist. Die gegnerischen Spieler standen meistens ungedeckt. Allerdings war das Spiel in seiner Gesamtheit sehr schnell.

Waldhof schlug den Favoritenschreck

12 000 Zuschauer erhafften im Spiel zwischen Jahn Regensburg und SV Waldhof einen erneuten Regensburger Sieg. Dieser wurde jedoch durch eine technisch einwandfreie Ueberlegenheit und entschlossene Einsatzbereitschaft der Waldhof-Elf vereitelt. Die Gäste zeigten auch die bessere Ball-Behandlung, was ihnen schließlich in der 70. Minute durch ein Tor von Herbold den Sieg und damit die beiden Punkte einbrachte. Allgemein war festzustellen, daß die Verteidiger auf beiden Seiten einen schlechten Tag hatten.

Eintracht Frankfurt schlug BC Augsburg 3:1

18 000 Zuschauer erwarteten einen zahlenmäßig hohen Sieg der Einheimischen, nachdem die Frankfurter Eintracht nach zehn Minuten bereits durch zwei Tore von Schieth und Lemm 2:0 führten. Nach dem dritten Treffer der Frankfurter in der 15. Minute durch Krauß ließen ihre Leistungen jedoch merklich nach und paßten sich der Spielweise der Augsburger an, so daß das Spiel nur noch Landesliga-Niveau hatte. Die Gäste, die in der 65. Minute durch ihren rechten Läufer Ostertag das Ehrentor erzielten, boten eine ausgesprochen schwache Partie, zumal die gefürchteten Torjäger Pintzer und Schlump von der stabilen Eintracht-Abwehr vollkommen kaltgestellt wurden.

Eigentor verhalf Schweinfurt zum 2:0

Der Schweinfurter Sieg gegen den FSV Frankfurt war nicht so überzeugend, wie es das Ergebnis ausdrückt. Der Frankfurter Sturm wirbelte die Abwehr der Platz-Elf durcheinander, es gelang jedoch nicht, Torwart Kaeser zu schlagen. Der Frankfurter Verteidiger Denn lenkte in der 21. Minute den Ball ins eigene Netz. Nach dem Wechsel waren die Kugelstädter besser. Die Schlußmänner beider Mannschaften hatten reichlich Arbeit. Erst in der 88. Minute konnte Schweinfurt durch Meusel auf 2:0 erhöhen.

Offenbacher Kickers wieder in Form

Durch seinen überzeugenden 3:0-Sieg gegen die gefährlichen Stuttgarter Kickers hat der Südmeister Kickers Offenbach bewiesen, daß er die Konsequenzen aus der Regensburger Schlappe gezogen hat. Er verzichtete auf seinen unbeweglich gewordenen Stopper Nowotny und stellte dafür Keim auf, der zusammen mit Torwart Schepper und Emberger für die Stuttgarter ein unüberwindliches Hindernis war. Die treibenden Kräfte der Offenbacher waren Wirsching, Buhtz, Baas und Weber. Schreiner wirkte nach einer Verletzung in der ersten Viertelstunde nur noch als Statist mit. Die Stuttgarter wurden unter ihrem Wert geschlagen, jedoch war ihre Hintermannschaft mit Herberger und Torwart Deyhle durchaus auf der Höhe. Im Sturm konnte nur die linke Seite gefallen. Torschützen: Schreiner, Baas und Maier.

VfR Mannheim verliert 5:1!

Der Deutsche Fußballmeister, VfR Mannheim, unterlag dem HSV in Mannheim vor 5 000 Zuschauern überraschend hoch mit 1:5. Damit nahm der Norddeutsche Meister erfolgreiche Revanche für die in der Vorrunde um die Fußballmeisterschaft erlittene 6:5-Niederlage. Beide Mannschaften spielten mit Ersatz für die zum Nord-Südspiel abgestellten Spieler. Der Sieg der Hamburger, die ein flottes Spiel zeigten und hiermit bewiesen, daß das Nachwuchs-Problem bei ihnen gelöst sein dürfte, war vollauf verdient.

Bremer Niederlage in Stuttgart

Werder Bremen lieferte dem VfB Stuttgart vor 5000 Zuschauern im Neckarstadion ein ausgeglichenes Spiel und unterlag knapp mit 3:4. Beide Mannschaften pflegten ein übertriebenes Kurzpaßspiel, das nur selten mit einem Torschuß abschloß. Nur den Schützen der beiden Torhüter Ilic und Emmerle ist die hohe Torausbeute zu verdanken.

Olympiasieger Schweden mußte schwer kämpfen

Schweden, der Gewinner des Olympischen Fußball-Turniers, hatte am Sonntag im Stockholmer Rasunda-Station schwer zu kämpfen, um im Länderkampf gegen Norwegen ein 3:3 (0:1) zu erreichen. Die schwedische Nationalelf leidet zur Zeit unter der Abwanderung zahlreicher Spieler der Olympia-Elf nach Süd-Europa. Die Norweger lieferten ein frisches Spiel und gingen wiederholt in Führung.

Eitel unterbot 10000-m-Jahresbestleistung

2000 Zuschauer sahen am Samstagabend auf der neuen Bahn des Ellinger TSV den schnellsten deutschen Meister Otto Eitel in Hochform. Eitel unterbot auf heimischem Platz mit seinen Schrittmachern und Schülern Bolzhauser, Ruf, Gude und dem deutschen 3000-m-Jugendmeister Schlegel die deutsche Jahresbestleistung über 10 000 m um 39,1 Sekunden und stellte mit 30:53,0 Minuten eine neue deutsche Nachkriegsbestzeit auf.

Nach seinem Rekordlauf erklärte der deutsche Langstreckenmeister: „Nachdem ich Holtkamp bei den deutschen Meisterschaften in Bremen geschlagen habe, war es mein Bestreben, die von ihm gehaltene Nachkriegsbestzeit zu unterbieten. Ich hätte kaum geglaubt, daß ich eine Zeit unter 31 Minuten erzielen würde, führe dies jedoch auf die relativ günstigen Bahn- und Witterungsverhältnisse zurück."

TSV Spandau deutscher Basketballmeister der Frauen

Bei den dritten deutschen Basketball-Meisterschaften holte sich der TSV Spandau am Sonntag in der Düsseldorfer Rheinhalle den Titel einer deutschen Frauenmeisters.

Deutscher Handballverband gegründet

In der festlich geschmückten Mülheimer Stadthalle fand am Sonnabend die Gründung des deutschen Handball-Bundes statt. Nachdem dem bisherigen Vorstand des deutschen Arbeitsausschusses für Handball Entlastung erteilt war, wählte das Gremium Willi Daume (Dortmund) einstimmig zum ersten Vorsitzenden des deutschen Handball-Bundes, der seinen Sitz in Dortmund nimmt.

Neue deutsche Ringermeister

Die deutschen Ringermeisterschaften im griechisch-römischen Stil wurden am Wochenende in Hamburg mit den Titelkämpfen im Mittel- und Schwergewicht abgeschlossen. Neuer Mittelgewichtsmeister wurde der Dortmunder Gocke mit zwei Fehlerpunkten vor Hoffmann (Greiz) mit vier Fehlerpunkten. Der Titelverteidiger Tuckenbruch (Fürth) erschien nicht und ging so seines Titels ohne Kampf verlustig.

Den Titel im Schwergewicht sicherte sich Liebern (Dortmund) mit nur einem Fehlerpunkt gegen den Titelverteidiger Müller (Bamberg) mit vier Fehlerpunkten.

Wiggerl Kraus Sieger in Köln
Schorsch Meier hatte Maschinenschaden

Auf dem Kölner Kurs erlebten Zehntausende das diesjährige deutsche Motorsport-Finale. Durch die Tatsache, daß in allen Klassen nur die Spitzenfahrer zugelassen waren, gab es interessante Rennen auf der 3,542 km langen Betonstrecke der Köln-Bonner Autobahn.

Die Sieger: 125 ccm: Döring (Wiesbaden), DKW, 97,3 km-Std.; 250 ccm: Winkler (Adelsberg), DKW, 121,6; 350 ccm: Fleischmann (Amberg), NSU, 128,2; 500 ccm: Kraus (München), BMW, 132,6; Beiwagen 600 ccm: Böhm-Fuchs (Nürnberg), NSU, 121,3; Beiwagen 1200 ccm: Klankermeier-Wolz (München), BMW, 117,6; Kleinstrennwagen bis 750 ccm: Lehder (Neuisenburg), 105,2; Sportwagen bis 1100 ccm: Vollmer (Ketwig), 114,1; Sportwagen bis 1500 ccm: Graske (Mannheim), 121,2; Sportwagen bis 2000 ccm: Ulmen (Düsseldorf), 124; Rennwagen Formel II: Ulmen (Düsseldorf), 129.

Er gewann den Mercedes-Wagen

Als Besitzer des Hauptgewinnes aus der diesjährigen Schauinsland-Lotterie wurde nunmehr Herr Füllgraf (Kiel) ermittelt. Dem glücklichen Gewinner wurde in Freiburg der auf die Los-Nummer 37 698 gefallenne Mercedes-Wagen übergeben.

Gino Bartali in München geschlagen

Gottfried Wellenmann (Schweiz), der Sieger der diesjährigen Schweizer Rad-Rundfahrt, gewann am Sonnabend das von 22 der bekanntesten Rad-Profis auf der Münchener Amorbahn bestrittene „Internationale Europa-Kriterium" über 150 Minuten mit 72,666 km und drei Punkten vor dem Münchener Ludwig Hörmann und dem zweimaligen Tour de France-Sieger Gino Bartali (Italien).

*

Die westdeutsche Handball-Mannschaft besiegte in Mülheim im Ausscheidungsspiel für den deutschen Handball-Pokal die Vertretung Südwestdeutschlands vor 7000 Zuschauern überlegen mit 18:6

Bei den süddeutschen Gewichtshebermeisterschaften im olympischen Dreikampf wurden folgende Meister ermittelt: Bantam: Walter Tugend (Griesheim) 490 Pfd.; Feder: Heinrich Zoolmeier (Regensburg) 495; Leicht: Fritz Schwemme (Nürnberg) 585; Mittel: Fritz Mast (Neuaubing) 630; Halbschwer: Erwin Tratz (Nürnberg) 620; Schwer: Theodor Ahlering (Feilbach) 785.

Südbaden ermittelt seine Boxmeister

Die ersten Meisterschaften des vor kurzem gegründeten Südbadischen Boxsportverbandes wurden am Sonntag in Lahr ausgetragen. Nach den Ausscheidungskämpfen am Samstag und Sonntagvormittag wurden am Spätnachmittag die Endkämpfe durchgeführt.

Südbadische Meister wurden im:

Bantamgewicht: Krauth (Rastatt)
Federgewicht: Klein (Rastatt)
Leichtgewicht: Lott (Offenburg)
Weltergewicht: Heck (Baden-Baden)
Mittelgewicht: Lottermann (Rastatt)
Halbschwergewicht: Ganatz (Lahr)

Im Bantamgewicht wurde ein lebhafter, farbiger Kampf geboten. Bodin, der ziemlich offen kämpfte, mußte gleich in der ersten Runde einige gut gezielte Treffer einstecken. Auch in der zweiten Runde hielt die Ueberlegenheit des Rastatters an, der auch die dritte Runde für sich gestalten konnte und verdienter Punktsieger wurde.

Klein (Rastatt) und Hauger (Lahr) kämpften um den Meistertitel im Federgewicht. Hier standen sich zwei grundverschiedene Kämpfer gegenüber. Klein, der technisch Besseres, gefiel ausgezeichnet, hatte aber in Hauger einen sehr hart schlagenden Rechtsausleger gegen sich. In der zweiten Runde gelang es Hauger sogar Klein bis sieben auf die Bretter zu bringen. Doch in der dritten Runde war dann der Rastatter wieder sehr gut erholt und konnte den Kampf als der Bessere beenden.

Das Leichtgewicht brachte Delfabro (Lahr) und Lott (Offenburg) in den Ring. In der ersten Runde hatte Lott leichte Vorteile, die auch in der zweiten Runde anhielten. Besonders fiel die größere Beweglichkeit stark ins Gewicht, da Delfabro zu sehr aus dem Stand kämpfte. Die dritte Runde brachte dann ein ganz anderes Bild: Delfabro wurde stark offensiv, wobei sich Lott zum Teil sehr unsauber verteidigte. Der äußerst knappe Punktsieg muß für Lott als sehr schmeichelhaft bezeichnet werden.

Die Weltergewichtler Heck (Baden-Baden) u. Schillinger (Lahr) zeigten keinen überragenden Kampf. Man vermißte bei beiden Kämpfern die technischen Feinheiten. Heck, der in der körperlichen Verfassung im Vorteil war, war genauer im Schlag und durch seine Beinarbeit immer schnell vom Gegner weg. In der ersten wie auch in der zweiten Runde kam er mit einigen Schwingern gut ins Ziel, die bei Schillinger Wirkung erkennen ließen. Die dritte Runde brachte dann die Gemüter ziemlich in Wallung durch unsaubere Schläge Hecks, die Ringrichter Evers (Rastatt) ohne einzuschreiten durchgehen ließ. Schillinger, der dadurch stärker ins Schwimmen kam, überstand nur mit Mühe die letzte Runde.

Im Mittelgewicht gingen Merz (Lahr) und Lottermann äußerst vorsichtig ans Werk. Keiner wollte dem anderen eine Blöße geben. Nur kurz wurde das Abtasten durch Schlagwechsel unterbrochen, bei denen Lottermann des öfteren besser durchkam. In allen drei Runden bot sich das gleiche Bild. Der mit starker Oberdeckung kämpfende Lottermann konnte mit gutem Punktsieg den Titel erringen.

Einen Kampfabbruch durch Disqualifikation gab es im Halbschwergewicht. Hier mußte Mainka (Pforzheim) nach dreimaliger Verwarnung aus dem Ring genommen werden. Der Kampf begann für das Halbschwergewicht sehr lebhaft. Aber schon in der ersten Runde mußte Mainka wegen Nierenschlags verwarnt werden. In der zweiten Runde wurde durch zwei weitere Verwarnungen für Mainka die Kampffortsetzung unmöglich und Ganatz als Sieger dieser unschönen Partie erklärt.

Abschließend sei uns eine grundsätzliche Feststellung erstattet. Die Urteile des Kampfgerichts, die nicht immer den Beifall der Zuschauer finden, werden den verschiedenen Möglichkeiten der Punktverteilung wohl einmal zu denken geben. Um eine einheitliche Auffassung der Beurteilung zu unterbinden, wäre es vielleicht angebracht, Kampfgericht und Ringrichter bei Meisterschaftskämpfen in Zukunft aus einem benachbarten Landesverband zu bestellen. hak.

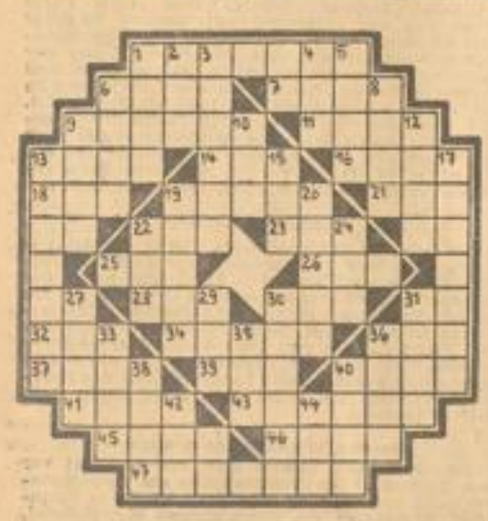
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

DER UHU

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1 Freistaat in Westafrika, 6 Teilzahlung, 7 berühmter deutscher Boxer, 9 weiblicher Vorname (Kurzform), 11 See im asiatischen Rußland, 13 altrömisches Obergewand, 14 Strom in Afrika, 16 Gewürzpflanze, 18 Gedichtart, 19 Nebenfluß des Rheins, 21 Vorgebirge am Meer, 22 Honigwein, 23 Sonneninsel in der griechischen Sage, 25 amerikanischer Männername, 26 Raubfisch, 28 germanische Gottheit, 30 britisch-indisches Grundgewicht, 32 Fluß im Elsaß, 34 männlicher Vorname, 36 altägyptische Gottheit, 37 Überlebender der Sintflut, 39 Nebenfluß der Donau, 40 Verwandte, 41 gleichgültig, gleich, 43 üppiges Trinkfest, 45 Vater eines Riesengeschlechts, 46 römischer Kaiser, 47 Bad in Österreich.

Senkrecht: 1 Roman von Zola, 2 Japanischer Staatsmann (†), 3 Bruder Gunthers im Nibelungenlied, 4 Berg auf Kreta, Frauenname, 5 Zeitrechnung, 6 tätig, agil, 8 englischer Filmproduzent, Kurve, 9. Stadt in Mittelpolen, 10 Gefrorenes, 12 untere Abteilung der Juraformation, 13 Stadt am Isonzo, 15 biblische Frauengestalt, 17 kleiner Heringsfisch, 19 billiger Studenten-Mittagstisch, 20 mittelalterliches Leihgut, 22 ausgestorbener straußähnlicher Vogel Neuseelands, 24 Wappentier, 27 afrikanisches Liliengewächs, 29 Ort in Kanton Glarus, 30 Nebelhorn, 31 Weinernte, 33 Situation, 35 Schiffsvorderteil, 36 gekörntes Stärkemehl, 38 steile Böschung, 40 Futterraufe, Krippe, 42 Stadt an der Thaya, 44 rumänische Münze.



Waagrecht: 1 Nigeria, 6 Rate, 7 Eder, 9 Leonore, 11 Aral, 13 Toga, 14 Nil, 16 Anis, 18 Ode, 19 Mosel, 21 Kap, 22 Met, 23 Aea, 25 Lon, 26 Hai, 28 Ase, 30 Ser, 32 Ill, 34 Albin, 36 Set, 37 Noah, 39 Mur, 40 Base, 41 egal, 43 Gelage, 45 Enak, 46 Nero, 47 Gestein.

Senkrecht: 1 Nana, 2 Ito, 3 Gernot, 4 Ida, 5 Aura, 6 rege, 8 Hank, 9 Lodz, 10 Eis, 12 Lias, 13 Tolmein, 15 Lea, 17 Sprotte, 19 Menes, 20 Lehen, 22 Moa, 24 Aar, 27 Aloe, 29 Elm, 30 Siren, 31 Lese, 33 Lage, 35 Bug, 36 Sago, 39 Mus, 42 Thaya, 44 Leu.



„Hör mal Mutter, er will mich nicht zum Fußballspiel gehen lassen. Jetzt möchte ich wissen, ob Du Dich auch dieser arroganten Art anschließt?!"

•

Kommt begeistert ein junger Musiker zu Franz Lehar. Kann sein Glück noch gar nicht fassen. „Meister, Meister, ich habe Gelegenheit, eine große Operette zu schreiben!!!"

„Sehen Sie sich nur vor, junger Freund, Gelegenheit macht Diebe!"

•

„Also, meine Wohnung ..."

„Ach, haben Sie jetzt eine Wohnung? Das wußte ich ja gar nicht!"

„Was: Das haben Sie nicht gewußt? Ja, ich bitte Sie, lesen Sie denn kein Adreßbuch?"

•

„Bitte, wie wissen Sie eigentlich, wie schnell Sie fahren, wenn Sie gar keinen Geschwindigkeitsmesser am Wagen haben?" „Ach, das macht mir weiter keine Schwierigkeiten. Wenn ich dreißig Kilometer fahre, dann klappert das Schlußlicht; fahre ich vierzig Kilometer, dann klappert die Windschutzscheibe, bei fünfzig Kilometer klappern die Türen."

„Und wenn Sie siebzig Kilometer fahren?"

„Dann klappern mir die Zähne."

•

Als eine junge Braut in einem Fischgeschäft nach Austern fragte, sagte der Verkäufer:

„Große oder kleine, gnädiges Fräulein?"

„Ja, da bin ich nicht ganz sicher," zögerte die junge Dame.

„Aber sie sind für einen Mann mit Kragenweite 38."

•

Mutter: „Die ganze Nacht hindurch mußte ich immer aufstehen, um meiner durstigen Tochter Wasser zu bringen. Was kann man da tun dagegen?"

„Laß sie in der Badewanne schlafen."



„Ich möchte bloß mal wissen, ob er im Bilde ist, daß seine Alte mit einem Star passiert?!"

Lösung:

Waagrecht: 2 Don Juan, 6 Lokl, 8 Dur, 9 Abab, 11 Film, 13 Oser, 14 Fee, 15 Olymp, 17 Lek, 19 Wade, 21 Tuba, 24 Keil, 26 AP, 27 Nast, 28 Bob, 30 Robe, 32 Ball, 34 Geiz, 35 Test, 37 Ala, 39 Koran, 41 Ufa, 43 Erde, 45 Zebu, 47 Reno, 48 Pan, 49 Rost, 50 Mustang.

Senkrecht: 1 Zole, 2 Dil, 3 Jury, 4 Nab, 5 Ware, 7 Klew, 10 Hela, 12 Mode, 13 Opus, 14 Fourmose, 16 Leib, 18 Kapelle, 20 Akte, 22 Boris, 23 Mal, 25 Lob, 26 Abt, 29 Bath, 31 Nike, 33 Lenz, 34 Gatr, 36 Tube, 38 Leer, 40 Reat, 42 Fuß, 44 Dorn, 46 Erz, 48 Ps.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 2 Frauenheld, Frauenverführer, 6 nordischer Feuergott, 8 Tonart, 9 König der Juden, 11 Bildstreifen, 13 Spielkarte, 14 Märchenwesen, 15 griechischer Götterhimmel, 17 Mündungsarm des Rheins, 19 Teil des Beines, 21 Blechblasinstrument, 24 Spaltgerät, 26 Abkürzung für eine bekannte Nachrichtenagentur, 27 Schiffsteil, 28 Wintersportgerät, 30 Gewand, 32 Sunda-Insel, 34 engherziges Reichen Sammeln, 35 psychologisches Prüfungsexperiment, Untersuchung, 37 Stadt in Oberitalien, 39 Gebetsbuch des Islam, 41 Stadt am Ural, 43 Planet, 45 afrikanisches Hausrind, 47 Stadt im USA-Staat Nevada, 48 Tanzschritt, 49 Überbleibsel, 50 Steppenpferd.

Senkrecht: 1 Kammerfrau an Höfen, 2 römische Zahl 549, 3 Preisgericht, 4 Donauzufluß, 5 Handelsgegenstand, 7 Stadt in der Ukraine, 10 Ostseehalbinsel, 12 Zeitgeschmack, 13 musikalisches Werk, 14 ostasiatische Insel, 16 Teil des menschlichen Körpers, 18 Stern, 20 Anteilschein, 22 letzter König Bulgariens, 23 Monat, 25 anerkennende Äußerung, 26 Klostervorsteher, 29 malaiisches Volk auf Sumatra, 31 griechische Siegesgöttin, 33 poetischer Name für Frühling, 34 Textilprodukt, 36 Weichmetallbehälter, 38 Stadt an der Mündung der Ems, 40 Straftat, Anklagezustand, 42 Teil des Beines, 44 Hauptkirche, 46 physikalische Arbeitseinheit, 48 Kräftemaß.

Der heitere Fridolin

Die Säule mit den bunten Bildern

Woher die Litfaßsäule ihren Namen hat und wie sie entstanden ist

Es gibt viele Dinge, die jeder kennt, deren Namen er fast täglich ausspricht und über die er sich doch so gar keine Gedanken macht. Wir wollen einmal diesen Dingen ein wenig nachspüren und sehen, woher sie kommen und was es für eine Bewandtnis mit ihnen hat.

Da ist zum Beispiel die Litfaßsäule. Ihr kennt sie alle, nicht wahr, diese runde Säule, die von oben bis unten mit Plakaten beklebt ist und die jedem, der wissen möchte, welche Veranstaltungen in der Stadt sind oder was im Theater gegeben wird, Auskunft gibt.

Diese Litfaßsäule hat ihren Namen nach einem Berliner Buchdrucker, der sie erfunden hat. Nur hat er sich das natürlich nicht vorgenommen, sondern es ging rein zufällig, wie das mit Erfindungen immer ist. An einem Sommerabend erschien der Direktor eines Wanderzirkusses in der Buchdruckerei Litfaß, um Plakate zu bestellen, die sein Gastspiel ankündigen sollten. Aus dem Gespräch, das er mit Ernst Litfaß führte, der damals gerade die väterliche Buchdruckerei übernommen hatte, entstand der Plan, endlich einmal mit dem Bekleben der Häuserfronten und Zäune mit Plakaten Schluß zu machen und eine eigene Anschlagsmöglichkeit zu schaffen. Zuerst dachte man an aufgestellte große Holzwände, aber dann kam Litfaß der Einfall, die Plakate an Säulen zu kleben. Zu diesem Zweck stellte er im Berliner Stadtgebiet, das vor hundert Jahren natürlich noch nicht so groß war wie in der Gegenwart, mehr als hundert eigene Plakatsäulen auf, die von den Berlinern bald den Beinamen „Die sprechenden Säulen" bekamen, weil sie ja wirklich durch ihre Plakate „sprachen".

Sehr rasch wurden andere Städte auf diese neue Einrichtung aufmerksam und übernahmen sie. So trat die Litfaßsäule ihren Siegeszug an, der sie bis in den kleinsten Ort führte und auch an den deutschen Grenzen nicht Halt machte, sondern sich auch im Ausland fortsetzte.

Heute gibt es Litfaßsäulen in der ganzen Welt ... sie hat durch ihr Entstehen allein das ganze Reklamewesen in eine bestimmte Richtung gewiesen und ungemein anregend auf die Plakatmalerei gewirkt.

Niemand aber weiß noch etwas von dem kleinen Berliner Buchdrucker mit der Stahlbrille auf der etwas spitzen Nase, der in einer glücklichen Minute eine gute Idee hatte. Wir aber wollen uns seiner erinnern, wenn wir an der nächsten Säule vorüberkommen, die seinen Namen trägt und die damit auch zu seinem Denkmal wurde.

Ein Dorf, das auf dem Monde wäre ...

Etwas über die Leistung astronomischer Riesenfernrohre

Jetzt im Spätherbst, der uns frühere Dunkelheit und klare Mond- und Sternennächte bringt, haben wir die Möglichkeit, mit einem Fernglas den Himmel zu betrachten und manches zu lernen. Für uns genügt zunächst Vaters Jagdglas oder Mutters Opernglucker und wir werden erstaunt sein, um wieviel näher uns schon durch ein solches Glas die fernen Welten kommen.

Und doch ist so ein Jagdglas ein winziger Zwerg, an den Fernrohren der Sternwarten gemessen, die zehn und zwanzig Meter lang sind und deren Linsen einen Durchmesser von über einem Meter haben. Je größer der Durchmesser einer Linse ist, um so mehr Strahlen können aufgenommen und gesammelt werden. Die Bilder werden also umso heller, je größer die Linsen der Fernrohre sind. Man kann deshalb die Objektiv-Linsen, die Ausblicklinsen der astronomischen Fernrohre nicht groß genug machen. Hier sind aber technische Grenzen gezogen. Riesenlinsen fehlerfrei herzustellen, ist nämlich äußerst schwierig.

Mit einem solchen Riesenfernrohr lassen sich noch „Dinge" auf dem Monde finden, die kaum 200 Meter Durchmesser haben. Wenn es auf dem Monde ein Dorf gäbe, würden wir es noch deutlich — wenn auch als Punkt — erkennen. Und kleine Planeten von nur 500 km Durchmesser lassen sich noch in Entfernungen von mehr als 75 Kilometern von der Erde beobachten.

Neben den Fernrohren zum „Durchsehen" benutzt man auch solche zum „Draufsehen", sogenannte Spiegelteleskope (Weitseher) oder „Reflektoren" (Rückstrahler).

Dabei werden die Strahlen nicht in einer Objektivlinse gesammelt, sondern gehen ungehindert durch das Rohr. Am Grunde des Rohres treffen sie auf einen Hohlspiegel, der die Strahlen zurückwirft. Diese reflektiven Strahlen werden von einem kleinen Flachspiegel inmitten des Rohres aufgefangen. Dort erscheint also das zweimal widergespiegelte Bild des Sternes. Und dieses Spiegelbild betrachtet man durch eine seitlich am Rohr angebrachte Linse vielfach vergrößert.

Bei voller Ausnutzung des größten Reflektors, den es gibt, des Mont-Wilson-Riesen-Reflektors, erscheint die Entfernung zwischen den Sternen und der Erde etwa 4000 mal verkürzt. Der Mond rückt uns auf etwa 100 km nahe. Würde es auf dem Mond einen Kölner Dom geben, so bliebe er für uns nicht unsichtbar.

Das Gasthaus für Frau Meise

Die einfachste Futtereinrichtung, mit der wir den hungrigen Vögeln, die im Winter bei uns bleiben, helfen, ist die sogenannte Meisenglocke. Sie ist eigentlich nichts anderes als ein Talgbehälter. Schon aus einer Walnußschale läßt sich so ein winziger Futterbehälter machen. Dazu nimmt man eine halbe Walnußschale, bohrt in der Mitte ein Loch hinein, zieht einen Faden durch das Loch, füllt das Näpfchen mit Talg und hängt es umgekehrt an einen kleinen Stock, den man dann am Fensterkreuz befestigt. Das wäre das erste, kleine Glöckchen für die Meisen und auch damit wird den armen Vögeln schon viel geholfen.

Wenn wir aber den Meisen ein richtiges „Gasthaus" bauen wollen, in dem sie sich täglich satt essen können, dann nehmen wir eine Kokosnuß, die es ja auch jetzt wieder in Deutschland gibt. Statt der Kokosnuß kann man aber auch einen kleinen Blumentopf, eine entsprechende Konservenbüchse oder einen kleinen Zigarrenkasten nehmen. Die Herstellung der Glocke ist dann ganz genau so, wie bei der Walnuß, nur daß wir natürlich wesentlich größere Masse haben.

Was soll nun in die Glocke hineingetan werden? Man füllt sie mit mäßig erwärmtem Talg, durch den man vorher allerlei Vogelfutter,



Sonnenblumen-Kerne, Hirse, Kürbis-, Gurken-, Birnen- und Apfelkerne, Nüsse, Erlen-, Linden-, Buchen- und Ahornfrüchte, Disteln, Klette, Mohn, Löwenzahn und so weiter rührt.

Es ist am besten, wenn man ein Drittel Talg und zweidrittel Futter nimmt, weil sonst der Talg in der Kälte zu hart wird. Beim Füllen steht die Glocke natürlich auf dem Kopf. Wenn der Talg fest geworden ist, hängen wir die Glocke am Fenster umgekehrt auf und Frau Meise, die in der kalten Jahreszeit sehr rasch so einen Gasthof findet wird nicht lange auf sich warten lassen.

Gezählt und erzählt ...

Allerlei über Heller und Pfennig. — Wie die Chinesen ihr Geld aufbewahren

Schon 2697 Jahre vor Christus gab es Banknoten in China. Sie wurden durch die kaiserlichen Schatzkammern und durch dazu ausersehene Banken in Umlauf gesetzt. Um die Wertpapiere gegen Fälschungen zu schützen, übermalte man sie mit blauer Tusche. Ein eigenartiges Material für die Geldherstellung wurde in den Niederlanden verwendet. Dort prägte man zur Zeit der Unabhängigkeitskriege Notmünzen auf Leder. Das in den Jahren 1915 und 1916 in Deutschland in Umlauf gesetzte eiserne Geld zählt zu den kulturgeschichtlichen Seltenheiten. Nur im alten Griechenland und in begrenzten Teilen des Kongogebietes wurde außerdem zeitweilig eisernes Geld verwendet. Wenig bekannt dürfte die Sitte der Chinesen sein, die ihr Geld auf Schnüre aufziehen und so aufbewahren.

Abzählreim

Es blühen rote Rosen
In einem grünen Garten.
Eine ist meine,
Eine ist Deine.
Du nur alleine
Kriegst keine,
Mußt warten!

Wenn der Wald singt ...

Man geht durch den Wald. Plötzlich horcht man verwundert auf. Obwohl weit und breit keine Menschenseele zu sehen ist, geht ein zartes, liebliches Musizieren an. Nach und nach schwellen die Töne vernehmlich an, um nach einiger Zeit wieder langsam abzuebben. Für denjenigen, dem die Erscheinung etwas völlig Neues ist, hat das Erlebnis etwas Unheimliches. Die Verwunderung ist umso größer, da man oft deutlich feststellen kann, daß diese zarte Musik aus allernächster Nähe kommt. Die eigentümliche Erscheinung findet ihre Erklärung darin, daß es die Natur selbst ist, die durch Luftströmungen die harfenähnlichen Klänge hervorbringt. Am häufigsten läßt sich das Singen des Waldes an recht stillen Tagen wahrnehmen und zwar während der warmen Jahreszeit.

Rätsel

Es geht den ganzen Tag
Und immer auf und ab
Und einmal jede Stunde
Verteilt es seinen Schlag!

Die Uhr.

•

Gehst du fort, kommt es hinter dir her ...
Bleibst du stehen, steht es neben dir.
Nur in der dunklen Nacht bist du alleine.

Der Schatten.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

DAS BLATT DER FRAU

Kleine Elternschule

Wenn wir Vati — Mutti wären

„Als Tante Barabara gestern zu Besuch war, liebe Mutti, und ihr euch immer nur unterhalten habt, immer über andere Leute, da wollten Hansi und ich gerne auf den Balkon gehen und Seifenblasen machen, weil es uns so langweilig war. Aber Du hast gesagt, daß wir doch große Kinder wären und nun auch folgsam und ruhig am Tisch sitzen bleiben müßten, wenn Tante Barbara uns besuchen käme. Und als es dann Abendbrot gab, da hast Du allen anderen für die Bratkartoffeln eine Gabel hingelegt, uns beiden aber unseren Kinderlöffel... Warum dürfen wir eigentlich nicht mit einer Gabel essen, liebe Mutti? Du sagst doch immer selbst, daß wir schon groß sind und nicht mehr ungezogen sein dürfen und sowas... Aber Du behandelst uns gar nicht wie große Kinder. Manchmal gucken Hansi und ich uns ganz verwundert an, weil Du einmal so sagst und das andere Mal wieder anders... Sag mal, Mutti, sind wir nun groß oder sind wir nun klein? Das wissen wir nämlich gar nicht mehr... Wenn wir am Tisch sitzen sollen, anstatt zu spielen, dann sind wir groß..., für ein Gäbelchen aber sind wir noch viel zu klein! Wenn wir einen Aufpusteluftballon haben wollen, wie Eddi, dann sagst Du, daß so etwas nichts mehr für große Kinder ist, und möchte ich gerne beim Saubermachen mithelfen, dann meinst Du: „Ach, Heidi, Du bist ja noch viel zu klein!" Du vergißt vielleicht schnell, was Du so hinsagst, denn Du hast ja immer viel zu tun, liebe Mutti, aber bei uns ist das doch ganz anders. Denn wir müssen doch auf Dich hören und wir merken uns das alles sehr gut... Und am Abend, wenn wir im Bettchen liegen und Du glaubst, wir schlafen schon lange, dann hören wir Euch nebenan noch von uns erzählen und dann sprechen Hansi und ich auch von Euch. Und dann zerbrechen wir uns den Kopf..., was nun richtig ist und ob wir nun große oder kleine Menschen sind... Kannst Du uns das nicht einmal ganz klar beweisen? Wenn wir Vati und Mutti wären, wir würden das ganz bestimmt tun! Deine Heidi!"



Stickerei wird Trumpf

Man erwartet im nächsten Frühjahr eine starke Betonung der Stickerei im modischen Dessous und träumt schon jetzt in Entwürfen von den Möglichkeiten, die sich dadurch ergeben. Nach Meinung der Modekünstler gibt es jetzt nur noch wenige Frauen, die noch richtig sticken können, so daß die Wäschestickerei, die früher allgemein üblich war, neuen Reiz erhalten hat. Vielleicht ist es zweckmäßig, den Winter über bei einer guten alten Großtante schnell Stickunterricht zu nehmen, um bei der Hausschneiderei im nächsten Jahr keine Schwierigkeiten zu haben, wie?

„... und wer nimmt uns heute Abend Baby ab?"

Kinderwarten auf Zeit — Ein neuer Berufszweig in Amerika

In ganz Amerika herrscht bekanntlich Mangel an Hauspersonal und trotz aller noch so verlockenden Angebote ist es fast unmöglich ein Kindermädchen zu finden. Es bleibt den Eltern nichts anderes übrig, die Hilfe der Nachbarn in Anspruch zu nehmen, wenn sie, vor allem abends, außer Hause sind, was aus beruflichen oder geschäftlichen Gründen der Fall sein kann.

Nun mag man nicht immer die Nachbarn darum bitten „rasch mal nach Baby zu sehen" und manche Eltern sind schon auf die seltsamsten Ideen verfallen, von denen der an das Kinderbettchen gelegte Telefonhörer nur ein Beispiel ist. Ab und zu hat ein Fräulein vom Amt in die Leitung hineingehört und dann die aus einer Telefonzentrale anrufende Mutter beruhigt: „keine Sorge, es schläft noch".

Hier hat ein neuer Berufszweig nun endgültig Abhilfe geschaffen. Die Eltern brauchen nur einen sogenannten „Baby-Sitter" anzufordern und sind aller Sorgen ledig. Es gibt große „Baby - Sitting - Organisationen", die jederzeit ein junges Mädchen für dieses Kinderwarten auf Zeit vermitteln können. Man darf den Begriff des Kinderwartens mit dem einer Haushaltshilfe aber nicht verwechseln. Es gibt hier ganz genaue Bestimmungen, die einem „Baby-Sitter" streng untersagen, Geschirr zu spülen, Staub zu wischen oder den Abfalleimer zu leeren.

Die Pflicht des Kinderwartes ist die Beaufsichtigung des Kindes vom Säugling bis zum Zehnjährigen, kleine Unterrichtshilfen, die sich bis zum Klavierunterricht steigern können, Vorlesen usw. Alles ist nur für die Zeitspanne der Abwesenheit der Eltern berechnet, die sich von einer kurzen Abendstunde über ganze Tage und Nächte ausdehnen kann. Dementsprechend sind die vorgeschriebenen Honorare gestaffelt und betragen von 30 cents für die Stunde bis zu sieben Dollar für den Tag oder die Nacht. Besuche zu empfangen ist während der Stunden, in denen man unumschränktes Vertrauen im fremden Haushalt genießt, selbstverständlich verboten, ebenso jede Beschäftigung, die von der Beaufsichtigung der Kinder ablenkt. Zu dem neuen Beruf zählen vor allem Jugendliche von 14 bis 20 Jahren, vom Havard-Studenten bis zur Gymnasiastin ist mit allen Zwischenstufen von Beruf und Bildung jeder junge Mensch vertreten, der sich nebenbei Geld verdienen muß und Kinder gern hat. Inzwischen haben sich schon Klubs gebildet, in denen erfahrene Kinderschwestern Unterricht über Säuglings- und Kinderpflege abhalten. Oft werden 15—17jährige Mädchen als „Große Schwester" mit den kleineren Kindern von den Familien in die Ferien mitgenommen und dafür eine Entschädigung von mehr als 100 Dollars bezahlt. Hieraus entwickeln sich für die „Baby-Sitter" oft ganz neue berufliche Möglichkeiten, die beiden Teilen viel Freude geben und das einmal gefaßte Vertrauen selten enttäuschen. Und dieses Vertrauen ist das Entscheidende an diesem verantwortungsvollen Berufszweig, der auch in Europa zur Nachahmung anregen könnte.

„Ich träumte heute Nacht von Dir ..."

Von alten Traumbüchern und Prophezeiungen - Ein Gebiet, das der Forschung gehör

Man findet sie schon wieder hier und dort in den Buchhandlungen, die Traumbücher, die vor noch nicht allzulanger Zeit so groß in Mode waren, weil man durch sie neugierige Blicke in die verschleierte Zukunft zu werfen hoffte. Damals gab es sie in allen Ausführungen und in allen Preislagen von der halben Mark bis zum Prachtlederband, der per Nachnahme oder gegen Vorauszahlung versandt wurde.

Leider war die Freude an diesen Büchern immer kurz, denn meistens konnte man sich an die Träume gar nicht mehr erinnern und wenn, dann ließ das Buch so viele Deutungen zu, daß allmählich das Interesse erlahmte und das Bändchen im Bücherschrank sein vergessenes Dasein fristete, bis irgendjemand einen neuen Versuch machte, der mit dem gleichen Ergebnis endete.

Träume lassen sich eben nicht erfassen, wie Fachausdrücke in einem Lexikon und auch alle Versuche, sie rein schematisch zu deuten, sind von vornherein ein Fehlschlag. Der Traum ist etwas so Persönliches, Unfaßbares, daß es selbst dem Psychologen, der sich mit einem einzigen Menschen und einem einzigen, besonderen Traum befassen muß, schwer ist, zu einem Ergebnis zu gelangen.

Es ist allgemein bekannt, daß der Traum die verschlossenen Pforten des Unterbewußten öffnet und Einblicke in jene geheimnisvolle Welt tun läßt, von der wir nur wenig wissen und sehr viel ahnen.

Uralt ist der Glaube daran, daß Träume einen prophetischen Charakter haben und die Zukunft vorhersagen. Es gibt eine ganze Anzahl glaubwürdiger Beispiele, die den Beweis erbringen, daß Menschen ihr Schicksal oder irgendwelche Ereignisse wirklich im Traum vorhergesehen haben.

So liegen in der italienischen Akademie für Medizin in Rom die genauen Protokolle über eine Römerin, die zwei Wochen vorher das Erdbeben von Messina vorausgeträumt hatte, und zwar in einer solchen Eindringlichkeit, daß sie in einem Brief den König beschwor, die Einwohner sofort aus der Stadt zu entfernen, da ein Unglück bevorstünde. Ihr Arzt unterschlug den Brief, da er sie für krankhaft erregt hielt. Zweimal wiederholte sich dieser Traum... Leider konnte die Katastrophe durch ihn nicht verhindert werden.

Und doch muß dies alles mit der größten Vorsicht aufgenommen werden. Wenn auch nicht zu leugnen ist, daß es solche Fälle der Vorahnung gibt so ist das Gebiet doch noch zu wenig erforscht, als daß man dazu eine feste Aussage machen könnte. Es ist aber eine große Gefahr, wenn ein Mensch sich auf Gedeih und Verderb den trügerischen Vorzeichen anvertraut, die ihm seine Träume vermitteln und statt mit Vernunft und Klugheit sein Leben sozusagen nach dem Traumbuch lebt. Das ist nichts anderes als Aberglauben, in den man sich von Tag zu Tag mehr verstrickt, und der einem das Leben zur Qual machen kann.

Verzichten wir auf den Hokuspokus der Traumbücher, die nur verwirren, und beschränken wir uns darauf, dem Menschen, den wir lieben, zu sagen „Ich habe heute Nacht von Dir geträumt!" Das wird ihn freuen und uns auch. Auf alle Fälle ist es aber besser, als die kostbare Zeit damit zuzubringen, eine Deutung für das Segelschiff auf dem stürmischen Meer zu suchen, von dem man träumte, und das schließlich von einem roten Luftballon in den Himmel gezogen wurde...

Man trägt wieder Schürzen

Es kommt alles wieder in der Welt und... in der Mode. Nachdem wir uns in Mantel und Kleid und Kostüm allmählich wieder dem Stile unserer Mütter nähern, kommt auch ein wichtiges Requisit der früheren Zeit wieder zu seinem Recht: Die Schürze. Gewiß, sie ist niemals ganz vergessen worden, aber mehr und mehr trat an ihre Stelle doch der Berufsmantel, der auch in der modernen Küche die alte gute Kittelschürze verdrängte. Jetzt aber ist die Schürze wiedergeboren und die Modeblätter aller Länder zeigen sie in vielen verschiedenen Formen von der winzigen Teeschürze, die auch von der Hausfrau wieder getragen werden kann, wenn sie ein entsprechendes Kleid dafür hat, über die handgestrickte Arbeitsschürze zur weißen, leicht gestärkten Küchenschürze, in der einst die Köchinnen zu residieren pflegten. Ja, man trägt wieder Schürzen und gibt damit der Hauskleidung ein altvertrautes Bild, das sich — wie eine französische Modezeitung schreibt — neben den aufgeregten „New Looks" reizvoll beruhigend ausnimmt.

Eine Handvoll Rezepte

Die herrlichen Pflaumen warten auf uns!



Blau, rot und gelb lachen sie uns entgegen. Auf dem Wochenmarkt sind die Körbe und Stiegen voll von diesen saftigen Früchten und warten aufs Mitnehmen. Wie gut schmeckt eine Pflaumensuppe, Pflaumenknödel oder eine Pflaumenpfanne. Kleine Rezepte für die Zubereitung sollen die Arbeit erleichtern:

Pflaumensuppe. Zutaten: 1 kg Pflaumen, 1 l Wasser, 1 Prise Salz, 1 Eßlöffel Kartoffelmehl, Zucker nach Geschmack. Zu den Klieben nimmt man 125 g Mehl, 1 Ei, 1 Prise Salz, 8 Eßlöffel Wasser oder Milch, 250 g gekochte geriebene Kartoffeln. — Die Pflaumen werden mit reichlichem Wasser und dem nötigen Zucker gekocht. In einer Schüssel schlägt man Mehl, Ei, Wasser und Salz glatt, rührt die Kartoffeln darunter. Das gibt einen halbfesten Teig, der mit einem in Wasser befeuchteten Eßlöffel aus der Schüssel herausgestochen wird. Man kocht die Klieben etwa 10 Minuten in der Pflaumensuppe, dickt diese am Schluß mit dem kalt angerührten Kartoffelmehl, das einmal aufkochen muß. Die Suppe kann kalt oder warm gegessen werden.

Pflaumenknödel. Zutaten: 500 g gekochte, durchgeriebene Kartoffeln, 300 g Mehl, 40 g Margarine, 1 Ei, 2 gehäufte Kaffeelöffel Milei, etwas Salz. Von diesen Zutaten wird ein Teig gemacht, auf bemehltem Brett stark fingerdick ausgerollt und zu Vierecken ausgeschnitten. Pflaumen werden entkernt und bekommen anstelle des Kernes ein Stück Würfelzucker oder 1 Kaffeelöffel feinen Zucker. Auf jeden Teigfleck legt man eine solche Pflaume, schlägt die Ecken zusammen und formt zu Knödeln. Sie werden in Salzwasser gekocht, herausgehoben und in Bröseln gewendet, die in etwas Fett durchgeröstet wurden.

Pflaumenpfanne. Zutaten: 6—8 Semmeln, vom Tage vorher, 1/8 l kochende Milch, 1 Ei, 4 gehäufte Eßlöffel Milei mit 8 Eßlöffeln Wasser, 150 g Zucker, 1 Teelöffel Vanillezucker, 1 Eßlöffel Mehl, 750 g Pflaumen. — Die Semmeln werden blättrig geschnitten und bleiben, mit der kochenden Milch übergossen, eine Stunde stehen. Das Eiweiß und Milei mit Waser werden zu Schnee geschlagen, Zucker, Vanillezucker, Eigelb, etwas abgeriebene Zitronenschale, ebenso das Mehl werden dazugegeben. Nun schichtet man die Hälfte der Semmeln in eine gestrichene Pfanne oder Backform, legt die Pflaumen darauf, belegt mit der restlichen Semmelmasse und gießt den Guß darüber. Man kann sie mit Fettflöckchen belegen, bäckt sie etwa 3/4 bis 1 Stunde und gibt sie, mit Zucker bestreut, zu Tisch.

Gurkensaft mit Trauben

Man gewinnt den Saft von 150 g Gurken, 100 g Trauben, zwei Aprikosen, dem Viertel einer Zitrone, verquirlt mit roher, pasteurisierter Milch und süßt mit einer Messerspitze Honig.

Michaela

Gepunktet und gestreift noch modern

Die Mode im kommenden Herbst und Winter — Qualität entscheidet

In hundert bunten Kleidern, Jacken und Blusen hat der Modesommer dieses Jahres geblüht. Es gab dabei manche gewagte Kombination und auch manchen Fehlgriff, denn nicht alle Farben passen zueinander und die Forderung „bunt um jeden Preis" entschuldigt nicht die farbliche Dissonanz. Wie wird nun der Herbst? Mit Erwartung schaut man auf die Modeschöpfer die, seit die Modespionage einen bedenklichen Umfang angenommen hat, nur hinter dicht verschlossenen Türen verhandeln und der Presse jede Vorinformation versagten. Aber nun ist es soweit: Die Herbst- und Wintermode 1949 ist geboren, Mannequins haben in aller Welt die neuesten Modelle vorgeführt und damit den geheimnisvollen Schleier gelüftet.

Die Mode des nächsten Halbjahres ist ein Besinnen auf die Qualität. Es entscheidet nicht mehr die grelle Farbe über die Eleganz, sondern die Güte des Stoffes. Und ein guter Stoff muß gut und zurückhaltend verarbeitet werden. So führt der Weg zum sportlich wirkenden Kleid und zum edlen Kostüm, die durch klassische Schlichtheit elegant wirken. Beim Tageskleid blieb der sorgsam gearbeitete Kragen jeglicher Form erhalten, zuweilen passenartig, zuweilen als Pelerine geschnitten. Immer noch wird die Taille sehr stark betont und der Rücken weit und blusig gehalten. Auch der Rock hält sich im wesentlichen noch glockig, wird aber hinten etwas länger als vorn getragen.

Die Meinung, daß in diesem Winter der taillenbetonte Mantel bestimmend sein würde, hat sich als trügerisch erwiesen. Zwar ist er sehr stark in den Mittelpunkt gerückt, neben ihm steht aber gleichberechtigt der Hänger, der sich schon im vorigen Herbst so viele Sympathien erworben hat.

Natürlich gibt es wieder Jacken. Sie sind viel zu bequem, als daß wir darauf verzichten würden, nachdem wir uns an sie gewöhnt haben. Sie geben modisch den Mänteln nach: entweder eng und auf Taille geschnitten oder weit und flatternd wie ein Cape.

Interessant ist, daß die Hutmode sich diesmal zu zwei Extremen bekannte: Man trägt entweder Hüte, groß wie Wagenräder und übernimmt damit die Mode unserer Großmütter wieder einmal, oder ganz winzige, die man kaum noch einen Hut nennen kann. Die Mittelgröße ist für das nächste Halbjahr jedenfalls modisch ausgeschaltet.

Die Stoffe bewegen sich stärker zum Einfarbigen hin, gepunktet und gestreift ist aber immer noch modern und wird auch aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Frühjahrsmode 1950 noch bestimmen. Allerdings wird man bei der Verarbeitung der Streifen noch einfallsreicher als bisher und zaubert richtige Figuren aus kreuz und quer gelegten Streifen.

Die Mode für Herbst und Winter bringt also keine allzugroßen Sensationen. Sie setzt die Sommermode fort, überdeckt die Farben etwas und bleibt zurückhaltender und bemüht sich durch Wahl des Stoffes und durch Anwendung möglichst dezenter Mittel modische Kultur zu geben.

Praktische Winke

Schlecht brennendes Herdfeuer wird sofort lebhafter, wenn man etwas Salz darauf streut. Spiritus, Benzin oder Petroleum ist auf keinen Fall zu verwenden; manch schwerer Unglücksfall war die Folge solchen Leichtsinns.



Asche staubfrei aus dem Ofen zu nehmen, ist sehr einfach, wenn man über den Aschenеimer ein feuchtes Tuch legt und die Aschenschaufel vorsichtig darunterschiebt.

Kein Zug im Ofen. Oft ist beim ersten Anheizen der Öfen im Herbst, trotz größter Mühe, lebhaft brennendes Feuer nicht zu erzielen. Ursache ist die kalte Luft, die sich in Kamin und Schornstein niedergeschlagen hat. Werden aber als erstes einige Hände voll Papier, Stroh oder Hobelspäne im Ofen entzündet, dann wird durch die lodernden Flammen die Luft erwärmt, hochgedrückt und so der Zug im Ofen wieder hergestellt.

Madame Butterfly trägt Dauerwellen

Auch in Japan wird die Frau „westlich modern"

Während der letzten Monate und Jahre hat sich im Fernen Osten eine Umwälzung vollzogen, von der keine Schlagzeile berichtete, die aber für über 40 Millionen Frauen von großer Bedeutung ist: die Japanerin trägt neuerdings „westliche", also abendländische Haartracht, läßt sich kaltdauerwellen oder in ähnlich moderner Weise frisieren.

Es war ein erbitterter Kampf, der um diese Neuerung geführt wurde, denn nicht nur grundsätzlich konservative Kreise wandten sich dagegen, sondern vor allem auch die Friseure, die eine schwere Schädigung ihres Geschäftsganges befürchteten. Die bisher üblichen komplizierten Haaraufbauten konnten daheim kaum konstruiert werden, und wenn die Japanerin gut frisiert sein wollte, mußte sie alle paar Tage den Friseur aufsuchen oder zu sich kommen lassen.

Aber auch die Männerwelt auf Nippon ist von dem Wechsel zunächst nicht sehr begeistert, denn die alte Haartracht hatte mancherlei Vorzüge. Man konnte vor allem auf den ersten Blick erkennen, wen man vor sich hatte: eine unverheiratete junge Dame, eine Frau, eine Witwe oder ein Mädchen, das sich dem religiösen Leben widmen sollte.

Ob der modernen Entwicklung auch die kunstvoll lackierte Perücke zum Opfer fallen wird, die seit undenklichen Zeiten zur Feiertagstracht der höheren Stände gehörte, das ist noch fraglich. Jene Perücke wird stets nur mit einer kurzen Zeremonie aufs Haupt gestülpt und mit Schmuckstücken und Prachtkämmen an dem natürlichen Haar, das durch eine enge Haube zusammengefaßt ist, festgesteckt. Ein Gebet zu den Ahnen begleitet diese Ritualhandlung.

Das Schicksal der Perücke ist also noch ungewiß, aber über die kunstvollen Haartürme und -bauten hat die westliche Frisur auf der ganzen Linie gesiegt, denn sogar die Behörden haben sie sanktioniert: bisher war es in Japan ein Scheidungsgrund, wenn sich die Frau ihre Haare schneiden ließ und eine „amerikanische" Frisur trug. Jetzt ist diese Begründung hinfällig geworden. Bequemlichkeit und moderner Lebensstil haben über mühevolle Frisierarbeit und überholte Tradition gesiegt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Echo aus Baden

Hat Ministerialdirektor Fleig die Verfassung verletzt?

Um das Recht der freien Meinungsäußerung für Staatsbeamte und Staatsangestellte

Der Badische Landtag ist, wie bereits gemeldet, auf Mittwoch nachmittag 3 Uhr zur ersten Plenarsitzung seiner 3. Sitzungsperiode einberufen. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen wichtige Regierungsvorlagen, wie das Landwirtschaftskammergesetz, das Badische Aufbaugesetz und ein Landesgesetz zur Förderung des Wiederaufbaus in Gebäudeschädenfällen vor der Währungsumstellung. Außerdem kommen eine Reihe von Anträgen der verschiedenen Parteien und des Haushaltsausschusses sowie Interpellationen zur Behandlung.

Von Bedeutung wird, da es sich um einen schweren Eingriff in das Recht der freien Meinungsäußerung handelt, ein Antrag der Freien Demokratischen Partei sein, die die Regierung ersucht, gegen Ministerialdirektor Fleig im Unterrichtsministerium ein Disziplinarverfahren wegen Verletzung der Landesverfassung einzuleiten.

Dem Antrag liegt die Tatsache zugrunde, daß der demokratische Kreisabgeordnete Lehrer Herbert Gravenstein in der Kreisversammlung des Landkreises Freiburg den Vorschlag gemacht hatte, den für die Kreisbildstelle vorgesehenen Ausgabeposten zu streichen, da die Unterhaltung einer solchen Stelle nicht mehr zu den Aufgaben der Landkreisselbstverwaltung gehört. Ministerialdirektor Fleig forderte daraufhin das Kreisschulamt Freiburg auf, „den Lehrer darüber zu vernehmen, welches seine tatsächlichen Aeußerungen sind". In dieser Verfügung des Unterrichtsministeriums erblickt die Fraktion der FDP nicht nur die Absicht, sich über den wahren Inhalt der Aeußerung des Kreisabgeordneten Gravenstein zu orientieren, sondern die Vorwegnahme einer scharfen Kritik an dem Verhalten des Kreisabgeordneten für den Fall, daß er in dieser seiner Eigenschaft eine dem Ministerium sachlich unrichtig erscheinende Stellungnahme eingenommen hätte. Diese Folgerung legt die Stelle der Fleigschen Verfügung nahe: „Da ein Lehrer wissen muß, wer den sachlichen Aufwand für die Schulen zu tragen hat, dürfen wir diese Kenntnis erst recht von einem Lehrer erwarten, der Kreisrat ist." Mit einer solchen Kritik einer vorgesetzten Stelle wird auf den Kritisierenden ein psychologischer Druck ausgeübt, der geeignet ist, ihn in Zukunft in seiner freien Meinungsäußerung zu hemmen.

Da dieser Fall keine Einzelerscheinung ist, sieht sich die demokratische Fraktion gezwungen, ganz besonders über die Erhaltung des Rechtes der freien Meinungsäußerung durch Staatsbeamte und Staatsangestellte zu wachen. Die Fraktion erhebt gegen Ministerialdirektor Fleig in der Begründung des Antrags den Vorwurf, daß die Verbindung mit einer derartigen Kritik an dem Verhalten eines Kreisabgeordneten mit dessen „Einvernehmen" einen schweren Angriff in das Recht der freien Meinungsäußerung enthält, wie er zwar in einem totalitären Staatswesen üblich, dagegen mit der Stellung der Beamtenschaft in einer Demokratie völlig unvereinbar sei.

Ein wichtiger Stichtag für sozialpolitische Entwicklung in Baden

Am 1. Oktober sind in Baden drei bedeutende sozialpolitische Regelungen in Kraft getreten. Die erste betrifft die **Wiederzulassung der Ersatz-, Betriebs- und Innungskrankenkassen.** Die zweite bezieht sich auf das **Sozialversicherungsanpassungsgesetz,** das eine wesentliche Erhöhung der Renten und eine Herabsetzung der Beiträge für die Sozialversicherung gebracht hat. Im Zusammenhang damit steht die dritte Regelung, wonach die Versicherungspflichtgrenze in der sozialen Krankenversicherung wesentlich herabgesetzt wird, während die Einkommensgrenze, nach der sich die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit bemißt, erhöht worden ist. Der 1. Oktober 1949 wurde somit für das Land Baden zu einem wichtigen Termin für die Rechtsangleichung an die Doppelzone im Bereich der Sozialpolitik und für lebenswichtige Sozialansprüche der schaffenden Bevölkerung.

Zukunftsaufgaben der Gas- und Wasserversorgung

Konstanz. Ueber Gegenwartsaufgaben und Zukunftsaussicht der kommunalen Gas- und Wasserversorgung gaben einige Vorträge Aufschluß, die anläßlich der Jahresversammlung des Verbandes der Gas- und Wasserwerke der Länder Württemberg-Hohenzollern und Baden in Konstanz gehalten wurden. Der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Gas- und Wasserwerksverbände, Dr. Winkler, Wiesbaden, ging in seinen Ausführungen über die zukünftige Entwicklung der deutschen Gaswirtschaft davon aus, daß die direkte Verbrennung der Kohle eine Auswertung von 10 Prozent, die Umwandlung in Elektrizität eine solche von 12—15 Prozent, die Vergasung aber eine Wärmeausnutzung von 40—45 Prozent ergibt. Angesichts der Tatsache, daß Deutschland 40 Prozent seiner Kohlenbasis verloren habe, sei sparsamste Verwendung dieses wichtigen Rohstoffes geboten. Für die nächsten 10 Jahre sei mit einer Steigerung des Gasbedarffs auf das Dreifache zu rechnen.

Ueber neuzeitliche Planungen von Wasserversorgungsanlagen sprach Dr.-Ing. Schmidt, Tübingen. Der Vortrag wurde durch zahlreiche Diagramme unterstützt, aus denen deutlich wurde, welche umfangreiche Vorarbeiten nötig sind, um den Städten und Dörfern ein in jeder Hinsicht einwandfreies Trinkwasser zuzuführen.

Die Konstanzer Tagung der Gas- und Wasserfachleute erhielt ihre besondere Note durch die Anwesenheit des badischen Staatspräsidenten.

„Schnelltriebwagen Rhein—Main"

Ab 3. Oktober verkehrt auf der Strecke Basel—Frankfurt (Main) werktäglich mit 2. und 3. Klasse der FDT 77/78 als Schnelltriebwagenpaar. Außer dem üblichen D-Zug-Zuschlag wird für diesen Schnelltriebwagen der FD-Zuschlag von 3 DM in der 2. Klasse und 2 DM in der 3. Klasse erhoben. Nur für die 3. Klasse werden Platzkarten ausgegeben. Für diese Schnellverbindung wird ein Schnelltriebwagen mit Verbrennungsmotoren verwendet, der vor Jahren als erster Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn auf der Strecke Hamburg—Berlin eingesetzt war und unter dem Namen „Fliegender Hamburger" bekannt geworden ist.

Schweizer Obst über den Bodensee

Konstanz. Zum ersten Male seit 11 Jahren wird wieder Schweizer Obst nach Deutschland eingeführt werden. Die Einfuhr zunächst von Mostobst und später von Tafelobst soll sich über mehrere Monate erstrecken. Da sich die bisherigen Grenzübergänge Konstanz, Basel und Waldshut wegen der hohen Frachtkosten als unvorteilhaft erweisen, soll die Einfuhr des Schweizer Obstes über den Bodenseetrajektverkehr Romanshorn — Friedrichshafen geleitet werden.

Rückgabe des Schauinsland-Observatoriums

Freiburg. Die französischen Behörden gaben das Schauinsland-Observatorium im Rahmen einer Feierstunde der durch Ministerialrat Dr. Nunier vertretenen badischen Landesregierung zurück. Directeur Mangant als Vertreter des Gouverneurs Pène bezeichnete das Observatorium als Wahrzeichen des Friedens und des fruchtbaren Gedankenaustausches zwischen Deutschland und Frankreich und bezeichnete die Rückgabe als einen Vertrauensbeweis Frankreichs, da es eine für den Krieg geschaffene Anlage in einen Hort uneigennütziger friedlicher Forschung verwandle. Landtagspräsident Dr. Person als Vertreter von Staatspräsident Wohleb, sowie der Vertreter der Universität Freiburg, Professor von Dietze dankten für das französische Entkommen.

Tragische Heimkehr

Mosbach. Nach mehr als fünfjähriger Kriegsgefangenschaft kehrte Wolfgang Maar in seine Heimatstadt zurück. Doch war die Wiedersehensfreude für den Vater zu groß. Wenige Minuten nach Ankunft des Sohnes erlitt er einen Schwächeanfall und verschied nach kurzer Zeit.

Schadenfeuer im „Badischen Hof"

Vor einem halben Jahre erst freigegeben, jetzt eine halbe Million Brandschaden

Baden-Baden. Im Hotel „Badischer Hof" brach Samstag früh ein Brand aus, der von der Feuerlöschpolizei erst nach mehr als zweistündigen Bemühungen eingedämmt werden konnte. Das Obergeschoß brannte ab, ebenso fiel der größte Teil des Inventars im zweiten Stock den Flammen zum Opfer.

Das Feuer entstand im Obergeschoß des rechten Flügels, der vorwiegend Holzbauten aufweist, und wurde gegen 5.30 Uhr von einem Heizer entdeckt. Durch die Holzaufbauten breitete sich der Brand sehr schnell aus. Im Erdgeschoß sowie im ersten Stockwerk konnte die Hoteleinrichtung durch die tatkräftige Mithilfe des Hotelpersonals im wesentlichen gerettet werden. Von den Gästen, die rechtzeitig geweckt werden konnten, kam niemand zu Schaden. Ein Teil der Gäste des vollbelegten Hotels, denen der Rückzug abgeschnitten war, mußte mit Hilfe von Leitern durch die Fenster gerettet werden.

Der „Badische Hof" war in den Jahren nach Kriegsende von der Besatzungsmacht beschlagnahmt gewesen und nach seiner Freigabe am 15. März 1949 wieder für das deutsche Publikum geöffnet worden. Die Instandsetzungskosten nach der Freigabe betrugen rund 500 000 DM. Nach vorsichtiger Schätzung erreicht der Brandschaden etwa die gleiche Höhe.

Die Löscharbeiten erwiesen sich als besonders schwierig, weil das Gebäude zum Teil ein Blechdach trug, unter dem das Holz schwelte, ohne von oben mit Wasser bekämpft werden zu können. Die große Dachkuppel ist heruntergestürzt. Ein Uebergreifen des Feuers auf das vom Brandkern nur wenige Meter entfernte Nachbargebäude konnte verhindert werden. Etwa um 10.30 Uhr konnte das Feuer als gelöscht gelten. Die behördlichen Untersuchungen zur Feststellung der Brandursache sind im Gange.

Schwierigkeiten der badischen Exportindustrie

Baden-Baden. Die schlechte Preislage für spezifisch badische Ausfuhrerzeugnisse hat sich in Verbindung mit den Auswirkungen der Dollarklausel außerordentlich hemmend auf das Geschäft der badischen Exportindustrie ausgewirkt. Da gerade für Südbaden die Dollarzone und die Schweiz eine hervorragende Rolle im Rohstoffimport spielen, wird die im einzelnen noch nicht abzusehende Auswirkung der Herabsetzung des DM-Umrechnungskurses in badischen Wirtschaftskreisen im wesentlichen negativ gewertet, hält man doch eine leichte Steigerung der Produktionskosten für unvermeidlich. Die Konkurrenzbedingungen gegenüber den wichtigsten sonstigen Lieferantenländern badischer Exporterzeugnisse haben sich wesentlich verschlechtert. Gemessen an den tatsächlichen Preis- und Kaufkraftverhältnissen wird der Vorsprung Großbritanniens nach der neuen Währungsregelung in einer 20 Prozent größeren Verbilligung gegenüber dem früheren Zustand gesehen. Die badische Papierindustrie, früher 25 Prozent ihrer Erzeugung ausführend, ist nun zunehmend auf den Inlandsmarkt angewiesen. Die Uhrenindustrie findet nur noch mit Spezialerzeugnissen — wie Kuckucksuhren — Absatz auf ausländischen Märkten. Italien, das bisher noch ein wesentlicher Abnehmer technischer Feinpapiere war, dürfte nach Inkrafttreten der neuen italienischen Zollverordnung völlig als Käufer der einschlägigen badischen Industrie ausfallen.

Der Zwang zu einer weitgehenden technischen Rationalisierung mit dem Ziel der Senkung der Herstellungskosten wird in Baden ebenso erkannt, wie eine weitere Liberalisierung der Handelsverträge gefordert wird, um der badischen exportinteressierten Industrie selbst auf ihren traditionellen Auslandsmärkten wieder halbwegs aussichtsreiche Chancen zu sichern. Eine besondere Aufgabe wird darin gesehen, die Länder des Fernen Ostens und Südamerikas — so weit diese für die deutsche Ausfuhr bisher nicht erschlossen waren — in stärkerem Maße als bisher zu beachten. In diesem Zusammenhang wird vor allem gefordert, daß es endlich einmal möglich sein müßte, auch diese Märkte laufend zu studieren und eine den deutschen Exporterfordernissen angepaßte Marktberichterstattung über diese Gebiete zu erhalten. Die südbadischen Industrie- und Handelskammern sollen — wie in Baden-Baden verlautet — Schritte in dieser Richtung bei den zuständigen Stellen beabsichtigen.

Fast ausverkaufter Michaelimarkt

Donaueschingen. Der traditionelle Michaeli-Markt fand bei prächtigem Wetter einen sehr guten Verlauf. Auf dem Viehmarkt waren 101 Stück Großvieh, darunter 16 Kalbinnen, 43 Ochsen, 24 Rinder und 18 Kühe aufgeführt. Die Preise bewegten sich für Kalbinnen zwischen 1000 und 1200 DM, für Ochsen zwischen 1000 und 1680 DM, für Rinder zwischen 300 und 500 DM und für Kühe zwischen 800 und 950 DM. Es war ein mittleres Angebot bei guter Qualität und großer Nachfrage, die zu einem regen Marktverlauf und guten Absatz führten. 80 Prozent der aufgeführten Tiere wurden abgesetzt. Der Ferkelmarkt mit 837 angebotenen Ferkeln und Läufern war der größte nach dem Kriege. Trotz des hohen Angebotes behaupteten sich Preise von 50—80 DM, im Durchschnitt wurden 60—65 DM bezahlt. 90 Prozent des Angebotes wechselten den Besitzer. Der gute Großviehabsatz ist auf die teilweise nun doch noch verhältnismäßig günstigen Oehmdaussichten und auf die Herbstwiesen zurückzuführen, die sich unter dem Einfluß einiger Niederschläge doch noch gebessert haben. Zum ersten Male hat man den Krämermarkt versuchsweise auf den ehemaligen Platz der Festhalle verlegt. Der Geschäftsbetrieb ist dort verhältnismäßig lebhaft gewesen, vor allem war das Aufgebot von Händlern wohl noch nie so groß.

Lahrs Handel und Gewerbe stellen aus

Lahr. Am Samstag wurde in Lahr die erste große Handels- und Gewerbeausstelung nach dem Kriege in Anwesenheit von Landtagspräsident Dr. Person und Wirtschaftsminister Dr. Lais eröffnet. Der Präsident der Ausstellung, Oberbürgermeister Dr. Paul Waeldin, wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß bereits bei dieser ersten Ausstellung von den Lahrer Geschäftsleuten höchst Anerkennenswertes geleistet wurde. Landtagspräsident Dr. Person übermittelte die Grüße des Staatspräsidenten. Der Wirtschaftsminister betonte als Vertreter der Regierung die im Zeichen der Währungsabwertung und bevorstehenden Kohlenpreiserhöhung stehende ernste Situation unserer gesamten Wirtschaft. Die Ausstellung ist von 121 Ausstellern beschickt.

Falschgeldumlauf im Bodenseegebiet

Konstanz. Im Bodenseegebiet wurde, offenbar als eine Folge des verstärkten Fremdenverkehrs, auch eine Erhöhung des Falschgeldumlaufs festgestellt. Bei der Konstanzer Kriminalpolizei werden täglich gefälschte Banknoten, hauptsächlich falsche Fünfmarkscheine abgegeben. Auf der Gaststätten- und Hotelfach-Messe kamen falsche Hundertmarkscheine in Umlauf.

Rumba und Samba nicht erwünscht

Konstanz. Der Gemeinderat von Ostrach bei Ueberlingen hat in seiner letzten Sitzung ein indirektes Verbot für Rumba und Samba dadurch ausgesprochen, daß er den Tanzkapellmeistern für den Fall, daß sie bei der Gemeinde um eine Tanzerlaubnis nachsuchen, nahegelegt hat, Tänze dieser Art aus ihrem Repertoire zu streichen.

Ueberfälle auf der Autobahn

Heidelberg. In den frühen Morgenstunden des Freitags wurde die Besatzung eines Lastzuges, der auf der Autobahn in der Nähe von Bruchsal parkte, von unbekannten Tätern überfallen. Der Fahrer des Wagens, der sich in dem Anhänger niedergelegt hatte, erhielt mit einem harten Gegenstand Schläge über den Kopf. Sofort eingesetzte polizeiliche Ermittlungen verliefen ergebnislos.

Ein zweiter Ueberfall ereignete sich am Abend des gleichen Tages an der Autobahn Bruchsal—Untergrombach. Die Frau eines Schrankenwärters wurde in Abwesenheit ihres Mannes von einem fremden Mann angesprochen, der von ihr Geld verlangte. Die Frau kam mit dem Schrecken davon. Der Täter entkam unerkannt mit seinem Fahrrad.

Spätrömische Funde in Ladenburg

Ladenburg. Archäologen aus Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe fanden bei Nachgrabungen am Südrande Ladenburgs eine Fundamentmauer, die aus der spätrömischen Zeit stammt. Im Zuge der Ausgrabungen wurden einige römische Münzen aus Bronze und Messing aus der Zeit des römischen Kaisers Antonius Pius um 100 nach Christi gefunden.

Ein historisches Gasthaus

Wertheim a. M. Das historische Gasthaus „Zum Löwen", das seit Jahren als Altersheim diente, wurde vollständig umgestaltet und am 1. Oktober, anläßlich der „Wertheimer St.-Michaels-Messe", wiedereröffnet. Neben Café und Bierstube enthält es den größten und modernsten Gesellschaftsraum der Stadt.

Jagd auf Druckfehler

Niklashausen (Kreis Tauberbischofsheim). Um seinen Schülern Stil und Rechtschreibung beizubringen, kam ein Volksschullehrer in Niklashausen auf die originelle Idee, seine Schüler jeden Tag in der Zeitung die Druckfehler suchen zu lassen. Wer die meisten Fehler gefunden hat, erhält einen Preis aus den privaten Mitteln des Lehrers.

Karlsruhe zählte 200 000 Einwohner

Karlsruhe. Die Einwohnerzahl der Stadt Karlsruhe betrug im September insgesamt 196 769 Personen.

Das Ende des Badischen Gewerkschaftsbundes

Neustadt im Schwarzwald (Eigener Bericht). Schon am Bahnhof leuchteten Delegierten und Funktionären des 3. Bundestages des Badischen Gewerkschaftsbundes festlich die Farben der Bundesrepublik und Badens entgegen, unterbrochen vom Dunkelgrün der Tannengebinde. Dieser erste Eindruck der Gastfreundschaft des Schwarzwaldstädtchens verstärkte sich von Stunde zu Stunde. Stadtverwaltung und Einwohner hatten alles nur Erdenkliche getan, um den Abgesandten der werktätigen Bevölkerung den Aufenthalt in ihren Mauern recht angenehm zu machen. So vereinte die Tagungsteilnehmer ein Begrüßungsabend der Stadt bei musikalischen Darbietungen. Ein froher Samstagabend führte die Gewerkschaftler und Bevölkerung zu vielen Stunden schwerelosen Frohsinns und Tanzes bis in den frühen Sonntagmorgen hinein, zusammen. Diese Stunden der Entspannung wurden dankbar genossen, denn die Tagungsarbeit war hart. Heiß wurde um viele Fragen gerungen, und die einen ganzen Tag beanspruchende Aussprache zeigte die rege Anteilnahme des arbeitenden Menschen an den Problemen der Zeit und an seiner Organisation.

Hauptpunkt der Konferenz war die Vorlage des Beschlusses über die Auflösung des Bundes", einer Auflösung, die wohl das Ende des Badischen Gewerkschaftsbundes bringt, die aber den Weg freimachen will für das Werden des neuen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Bei aller Einsicht in die Notwendigkeit dieses Entschlusses klang doch immer wieder durch die Aussprache eine gewisse Wehmut bei dem Gedanken an die Auflösung des badischen Bundes. Das dürfte verständlich sein, wenn man sich rückblickend vergegenwärtigt, welch eine Fülle von inneren Schwierigkeiten die badischen Gewerkschaften überwinden mußten, wie sie sich trotzdem der Organisationsarbeit verschrieben und welche gewerkschaftlichen Erfolge sie erringen konnten. Diese Erfolge stellen wohl die beste Mitgift dar, welche die badischen Gewerkschaftler in den neuen Deutschen Gewerkschaftsbund mitbringen werden. Dies wird die kleinere Zahl an Mitgliedern, welche das kleine Land Baden bringt, wohl völlig aufzulösen vermögen.

Der Auflösungsbeschluß wurde mit allen Stimmen bei einer Enthaltung gutgeheißen. So hat der Badische Gewerkschaftsbund seinen dritten und letzten Bundestag beschlossen, und die Gewerkschaftsarbeit wird in Baden in Zukunft im Zeichen des DGB stehen. „Wir sind nicht mehr die Arbeiter, die mit der Mütze unter dem Arm um den Lohn betteln, die Gewerkschaftsbewegung hat uns zu einem geistig und politisch anzuerkennenden Faktor der Gesellschaft gemacht", wurde in der Aussprache einmal gesagt. Dieser Bundestag hat es bewiesen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Razzia in der Weltbürgerzentrale

Paris. In der Zentrale der Weltbürgerbewegung, im „Hotel des Etats-Unis" in Paris, wurde am Samstag von der Polizei eine Razzia durchgeführt. Zwölf Weltbürger wurden in Gewahrsam genommen. Vor dem Militärgefängnis „Cherche-Midi" demonstrierten Anhänger der Weltbürgerbewegung, um so auf ihre Weise des Geburtstages Gandhis zu gedenken, der sich am 2. Oktober zum 81. Male jährte. Sie forderten, entweder Jean Moreau freizulassen, der aus Gewissensgründen den Militärdienst verweigerte, oder aber sie selbst ebenfalls ins Gefängnis einzuliefern. Bis zum Sonntag wurden insgesamt 55 Weltbürgerdemonstranten in Gewahrsam genommen und in das Polizeirevier in der „Rue Jean-Bart" gebracht. Unter ihnen befanden sich 3 protestantische Geistliche, einer im Talar. Drei Weltbürger erschienen mit Schreibmaschinen auf dem Polizeirevier, um der Polizei die Registrierung der Demonstranten zu erleichtern.

Der „Weltbürger Nr. 1, Garry Davis", wartet indessen im Zentralgefängnis auf seine für Dienstag anberaumte Verhandlung. Er hatte versäumt, seine Aufenthaltsgenehmigung in Frankreich verlängern zu lassen.

Gefängnis für 14jährigen Mörder

Memmingen (Allgäu). Die Jugendkammer des Landgerichts Memmingen verurteilte den erst 14jährigen Willi Dieterle aus Berlin wegen Mordes unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu 5 Jahren Gefängnis. Im Mai d. J. hatte der Angeklagte im Armenhaus von Winterrieden bei Babenhausen eine dort mit seiner Mutter zusammenwohnende Frau im Schlaf mit einem Beil kaltblütig erschlagen. Nach der Tat flüchtete er nach Koblenz und wurde beim Ueberschreiten der saarländischen Grenze festgenommen.

LKW von Zug erfaßt

Hamburg. Ein Lastkraftwagen mit 25 Arbeitern wurde beim Ueberqueren eines Bahnüberganges in Tonndorf von einem Personenzug erfaßt und in den Graben geschleudert. Dabei wurden drei Arbeiter schwer und sieben leicht verletzt. Der Wagen fuhr in einer Kolonne, die den Bahnübergang noch nicht restlos passiert hatte, als sich die Schranken plötzlich schlossen und der Zug auftauchte.

Geschäftsübergabe

Die Staatliche Lotterie-Einnahme

Burger

ist ab 22. September 1949 an die

Staatliche Lotterie-Einnahme

ROSE

Freiburg i. Br., Günterstalstraße 3

übergegangen

Ziehung der 1. Klasse demnächst

Handgewebte Stoffe
Handbestickte Blusen und Kleider
Glas, Keramik, Schmuck

KUNSTHANDWERK
Lorenz
Kaiser-Joseph-Str. 265

Amtliche Bekanntmachungen

Bewirtschaftung gewerblicher Räume zu gewerbl. Zwecken

Laut Verfügung des Bad. Ministeriums der Wirtschaft und Arbeit — Direktion Arbeit — vom 15. September 1949, A. Z. III/7000, 2/N, wird auf Grund des § 22 des Landeswohnungsgesetzes vom 28. April 1949 (Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 26 vom 6. Juli 1949) hiermit die Bewirtschaftung gewerblicher Räume zu gewerblichen Zwecken in der Stadt Freiburg dem Städt. Wohnungsamt Freiburg i. Br. übertragen. Das Verfahren richtet sich nach § 23, Abs. 2 und 3 LWG.

Freiburg i. Br.

Öffentliche Zahlungsaufforderung

An Zahlung nachstehender Forderungen wird erinnert:

1. **Getränkesteuer für Monat August 1949 und frühere Monate**
2. **Hundesteuer 1949 II. Rate**
3. **Kleingartenpachtzins 1949**

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung müßten Säumniszuschläge verfügt werden, dazu kämen die Kosten der Beitreibung.

Zahlungen können erfolgen:

1. Bar: Rotteckplatz 11
2. über sämtliche Freiburger Banken
2. durch Postscheckkonto Freiburg Nr 1550

Das Kassenamt der Stadt Freiburg i. Br.

(1-774)

Baden-Baden

Personenstands- und Betriebsaufnahme 1949

Auf Anordnung des Badischen Ministeriums der Finanzen ist nach dem Stand vom **18. Oktober 1949** eine Personenstands- und Betriebsaufnahme durchzuführen.

Die Haushaltslisten und Betriebsblätter werden rechtzeitig an die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter zugestellt. Diese werden gebeten, die Haushaltslisten und Betriebsblätter an die einzelnen Haushaltsvorstände oder Betriebsinhaber auszugeben und so rechtzeitig zurückzufordern, daß sie vom 13. Oktober 1949 ab zur Abholung bereitliegen. Für den Fall, daß weder der Hauseigentümer noch ein Vertreter im Hause wohnt, werden die Mieter des Erdgeschosses hiermit verpflichtet und gebeten, die Aufgaben der Grundstückseigentümer zu übernehmen.

Die Arbeitnehmer mit doppeltem Wohnsitz, deren Familien sich in der Ostzone befinden, können sich in die hiesige Haushaltsliste eintragen, müssen dann aber auch ihre Familienangehörigen angeben und diese als abwesend bezeichnen. Ledige oder geschiedene Arbeitnehmer, die Anspruch auf steuerliche Kinderermäßigung haben (z. B. eine uneheliche Mutter, deren Kind sich auswärts in Pflege befindet), geben Zahl und Geburtsdaten der Kinder zusätzlich in Spalte 5 an.

Ein Betriebsblatt ist auszufüllen für jeden gewerblichen Betrieb (Betriebsstätte), von Behörden und Verwaltungen, von den Angehörigen der freien Berufe (z. B. Ärzte, Dentisten, Architekten, Rechtsanwälte, Sportlehrer, Steuerhelfer usw.) von anderen Personen, die einen selbständigen Beruf ausüben (z. B. Handelsvertreter, Makler, Provisionsreisende usw.) und von Markt- und Straßenhändlern.

Personen oder Betriebe, die bis zum Stichtag (18. Oktober 1949) die nötigen Vordrucke nicht erhalten haben und sie beim Grundstückseigentümer oder dessen Vertreter nicht vorfinden, werden gebeten, die Listen bei der Stadtkämmerei, Rathaus Zimmer 101, anzufordern (auch telefonisch). Bei dieser Stelle wird auch Rat und Auskunft erteilt.

Haushaltsvorstände oder Betriebsinhaber, die die Listen nicht oder nicht rechtzeitig zur Abholung bereitstellen, setzen sich der Gefahr der Bestrafung aus und müssen außerdem mit Steuernachteilen rechnen.

Der Oberbürgermeister

Müllabfuhr in Oberbeuren und Geroldsau

Für die Stadtteile Oberbeuern und Geroldsau wird bekanntgegeben, daß die Müllabfuhr ab sofort auch für diese Gebiete eingerichtet wird. Die Bewohner werden gebeten, die Abfälle zu sammeln und für die Müllabfuhr bereit zu halten.

Der Oberbürgermeister

FREY RADIO

bekannt, beliebt, seit's Radio gibt!

Eisenbahnstrasse 49
beim Bahnhof — Freiburg i. Br.

GESCHÄFTLICHES

Gürtler- u. Kunstschlosserarbeiten an nur erstklassige Werkstätten zu vergeben. Ruser & Nowak, Weil am Rhein. (Ba-168)

Hautjucken
LEUPIN-CREME u. SEIFE

wurm: SEROL D.R.P.
wirkt da, wo die Würmer sitzen, beseitigt rasch die Beschwerden
1.40 in Apotheken

STELLENGESUCHE

Junger Dipl.-Volkswirt sucht Halbtagsbeschäftigung. Vertrauensstellung bevorzugt. Zuverl. Referenzen. Angebote u. 262 an „Das Neue Baden", Wilhelmstr. Nr. 14. (1-737)

IMMOBILIEN

Fin- und Mehrfamilienhäuser

sucht lfd. f. vorgemerkte Kunden Dr. Eugen Merk, Immobilien, Rastatt, Kaiserstraße 38.



Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

KLEIDERHAUS
Müller
FREIBURG/BREISGAU
am Bertholdsbrunnen

UNION THEATER Freiburg i. Br.
Schützenallee 7
Straßenbahn: Nägeleseestr.

Dienstag bis Donnerstag!
Nur 3 Tage!
Stewart Granger, James Mason, Phyllis Calvert in:
Gaslicht und Schatten
Ein spannendes Frauenschicksal. — Eine Handlung von packender Wucht.
In deutscher Sprache!
Jugendfrei!
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr. — Vorverkauf: Täglich ab 13.00 Uhr.
(1-748)

HARMONIE
Lichtspiele Freiburg i. Br.
Grünwälderstraße 18

„Man kann ohne Zögern von einem großen Filmereignis sprechen", schreibt die Stuttgarter Zeitung über
Conrad Veidt
in Alexander Cordas Weltsensation
Der Dieb von Bagdad
Ein Farbfilm
von den Wundern, Geheimnissen und Sensationen aus 1001 Nacht. Berlin, München, Stuttgart, Hamburg, Köln melden trotz Sommerhitze Besucherrekorde!
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr
Vorverkauf: Täglich von 9.00—12.00 Uhr (Freikarten bis Donnerstag ungültig)
(1-747)

Schallplatten
in größter Auswahl
Elektr. Plattenspieler · Radio
Teilzahlung, Versand nach auswärts
MUSIKHAUS Rückmich
Freiburg i. Br.

Frischer Transport **hochtr. Simmentaler**
Kalbinnen und Fahrkühe eingetroffen
Stehen ab sof. in Altenheim z. Verkauf und Tausch. Schlachtvieh wird entgegengenom.
Viehhandlung **HUGEL,** Altenheim, Telefon 16



Wenn man den Namen CONSUL ausspricht, knüpft man daran sehr hohe Erwartungen. Das kann man auch, wenn man die CONSUL-Cigarette verlangt. Gerade der südwestdeutsche Raucher, der herzhaft zu genießen gewohnt ist, wird reine Freude an der CONSUL haben - an ihrem köstlichen Aroma und ihrer hohen Bekömmlichkeit.

CONSUL repräsentiert

FEINSTES AROMA · HOHE BEKÖMMLICHKEIT · GLEICHES GEWICHT



Wir richten Ihr Heim gemütlich ein!

Mit unserer kleinen, geschmackvollen Ausstellung geben wir Ihnen wertvolle Anregungen für ein behagliches Wohnen

Bitte besuchen Sie uns im Maria-Hilf-Saal vom 30. September bis 6. Oktober 1949

O. KRÄMER KG.
MÖBELHAUS

Freiburg i. Br., Freiladestraße, 3 Minuten von der Haltestelle Konradin-Kreutzer-Straße

Schluß mit den Wohnraumsorgen!

durch die idealen **BREISGAU**-Fertighäuser, in Holz- oder Gemischtbauweise, der **Firma Lothar Gramelspacher,** Holzbauwerk und Möbelwerkstätte Grunern b. Staufen i. Br., Tel. Staufen 242

Breisgau-Fertighäuser, ein Begriff für Schönheit und Qualität, **in jeder Größe und Preislage lieferbar.** Besichtigen Sie ein Breisgau-Fertighaus vollständig eingerichtet und möbliert auf der **Wohnbauausstellung im Hof des Maria-Hilf-Saales in Freiburg i. Br., Zasiusstraße 109, vom 30. September bis 6. Okt. 1949**

Kostenlose Bau- und Finanzierungsberatung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das badische Oberland

Freiburgs Haushalt unausgeglichen verabschiedet

Steuersätze unverändert — Gebührenerhöhungen abgelehnt

Für den erkrankten Oberbürgermeister Dr. Hoffmann führte Bürgermeister Schieler den Vorsitz in der Beratung des städtischen Etats. Einleitend verlas Bürgermeister Schieler ein Exposé des Oberbürgermeisters, in dem er zu den einzelnen Punkten des Haushaltplanes Stellung nimmt und die sich daraus ergebenden Probleme berührt. Der Stadtrat sprach ihm für seine Bemühungen den Dank aus.

Punkt 1 der Tagesordnung befaßte sich mit der Festsetzung des Wasserzinses, der Kanal-, Müllabfuhr und Straßenreinigungsgebühren. Die Vorlage zur Erhöhung dieser Gebühren sah eine Steigerung um 75 Prozent vor. Begründet wurde diese Vorlage mit dem durch die Kriegseinwirkung verursachten Einnahmeausfall, der durch Rückgang an Mietwerten insgesamt 238 257 DM beträgt. Der Zugang an Mietwerten und Einnahmen, der durch den Zugang von selbständigen Haushalten zustande kam, beträgt 151 192 DM, so daß ein ungedeckter Aufwand von 207 065 DM entsteht. In der Aussprache über diese Vorlage betonte Stadtrat Menges (FDP), daß auch er die durch die Stadträte Fleig und Kappes zum Ausdruck gebrachte Ablehnung der Gebührenerhöhung vertrete, jedoch müsse man sich bewußt sein, daß es eine gefährliche Finanzpolitik sei, einen ungedeckten Betrag dem Land zur Bezahlung zuzuschieben. Nach seiner Ansicht wäre es besser, einen unausgeglichen Haushaltsplan vorzulegen, trotz anders lautender Bestimmung. Stadtrat Menges bemängelte einzelne Posten im Zweckaufwand, in denen scheinbar stille Reserven vermutet werden könnten. Die Genehmigung der Preisbildungsstelle für die erhöhten Gebührensätze sei außerdem sehr fraglich. Die demokratische Fraktion befürworte die Ablehnung trotz großer Bedenken, denn er sei der Ansicht, daß letzten Endes nicht die Grundsteuerzahler damit belastet werden dürften. Stadtrat Dichtel unterstrich diese Ausführungen und fügte hinzu, daß die Mietwertrückgänge keinen Dauerzustand darstellen, sondern sich stetig ausgleichen. Eine Gebührenerhöhung würde aber über die notwendige Zeitdauer bestehen bleiben. Die Abstimmung über die Vorlage ergab eine einstimmige Ablehnung.

Zum Haushaltplan der Stadt Freiburg nahm Finanzdirektor Zimmerer das Wort und betonte, daß der Plan unter den Gesichtspunkten der heutigen besonderen Umstände der Währungsreform und der Lohnerhöhungen zu betrachten sei. Es war freilich nur möglich, einzelne Punkte aus dem über 200 Seiten umfassenden Plan anzuführen. Der Sparausschuß hatte ihn bereits in 8 Sitzungen gründlich durchberaten. Bemerkenswert erscheint, daß 45 Prozent der Ausgaben auf den Personaletat entfallen. Die Zahl der Beamten hat um 14 zugenommen, während die Zahl der Angestellten um 224 vermindert werden konnte und die Zahl der Arbeiter gleichblieb. Bemerkenswert ist ferner, daß im ordentlichen Haushalt ein Betrag von 600 000 DM als Zinsen für Darlehen eingesetzt wurde. Es steht zu erwarten, daß im kommenden Jahr dieser Betrag noch höher wird. Die Beseitigung der Kriegsschäden ist im außerordentlichen Haushalt mit 10 Millionen eingesetzt, der Wohnungsbau mit 3,8 Millionen. Die Weiterführung der Bauten von Verwaltungsgebäuden, Schulgebäuden, Straßen- und Kanalinstandsetzungen ist nur möglich, wenn weiterhin Mittel dazu beschafft werden können. Die städtische Finanzdirektion sieht jedoch die Lage als günstig an und hofft, monatlich eine Million für die Stadt zu erhalten. Diese Mittel sollen aus einer Wiederaufbau- und Wohnungsanleihe aus der Wiederaufbauabgabe im Zusammenhang mit den Maßnahmen des Bundes in die städtischen Kassen fließen.

In der Aussprache über den städtischen Haushalt betonte Stadtrat Albrecht (FDP), daß der Personalabbau in den Kriegsfolgeämtern, wie z. B. dem Ernährungsamt, eine vordringliche Aufgabe bleibt. Er bemängelte den nach wie vor im Ernährungsamt bestehenden Personalaufwand und bezweifelte, daß es sich bei den Angestellten dieses Amtes nur um solche Personen handle, denen aus Gründen der Kriegsversehrtheit nicht gekündigt werden könne. Ferner wurde Kritik geübt an den Ausgaben für die Polizei, die mit insgesamt 357 000 DM auf 1000 Einwohner je 3 500 DM erfordert. Dagegen seien die Ausgaben für die Schulen mit 682 000 DM sehr niedrig eingeschätzt. Stadtrat Menges (FDP) betonte, es sei unmöglich, daß die Stadt den Wohnungsbau allein finanzieren könne. Bürgermeister Schemenau (FDP) erklärte, daß im Fürsorgewesen keinerlei Streichungen erfolgt seien. Ein Antrag der CDU, wonach im Sinne der Empfehlung des Ministeriums des Innern Sozialrentnern diejenige Hälfte der Rentenerhöhung, deren Anrechnung auf die Fürsorgeunterstützung noch im Ermessen der Fürsorgeträger liegt, nicht angerechnet wird, wurde angenommen.

Der Stadtrat beschloß, den Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1949 im ordentlichen Haushalt in den Einnahmen auf 22 253 710 DM, in den Ausgaben auf 23 536 970 DM festzusetzen. Der außerordentliche Haushaltsplan weist in den Einnahmen und den Ausgaben je 20 739 380 DM auf. Damit wurde der städtische Haushalt unausgeglichen verabschiedet, und dieses Tatsache erscheint verständlich in einem Gemeinwesen, das durch den Krieg so hart getroffen wurde wie Freiburg.

Eine Hilfe des Landes für die bedrängten städtischen Finanzen erscheint durchaus angebracht. A. G.

Um das Deutsche Theater Konstanz

Konstanz. Zu den verschiedenen Veröffentlichungen der letzten Zeit über Schwierigkeiten des Deutschen Theaters in Konstanz und deren Verschärfung erklärt Intendant Heinz Hilpert, daß diese Meldungen nicht zutreffend seien. „Wir hatten nie höhere Einnahmen, als seit Beginn dieser Spielzeit. Deshalb haben wir auch nicht nur ein Drittel der Gagen ausgezahlt, sondern für den laufenden Monat sogar ein Drittel als Vorschuß zur Auszahlung gebracht. Eine Krise ist lediglich durch den vorläufigen Ausfall bereits seit langem fest zugesagter Subventionen in beträchtlicher Höhe entstanden. Es geht nun darum, in dieser gegenwärtigen Situation eine Ueberbrückungsmöglichkeit zu schaffen. Das geschieht u. a. durch erneute, fest abgeschlossene Ensemble-Gastspiele nach Art der erfolgreichen Gastspiele in Berlin, Kassel und bei den Ruhr-Festspielen. Zur gleichen Zeit wird in der Bodensee-Metropole weitergespielt." Wie weiter mitgeteilt wird, hebt sich am 9. Oktober der Vorhang des Deutschen Theaters zur Uraufführung von Max Komerells „Die Gefangenen" in der Inszenierung von Heinz Hilpert.

Bubenstreich auf dem Untersee

Radolfzell. In großes Erstaunen wurden die Männer einer Schiffsbesatzung versetzt, als sie kürzlich morgens an den Landungssteg kamen, um mit dem schönen Bodenseeschiff „Mettnau" den ersten Kurs zu fahren. Aber: das Schiff war verschwunden. Es handelt sich immerhin um ein Beförderungsmittel für 300 Personen. Schließlich stellte man fest, daß das Schiff vom Tau gelöst wurde und herrenlos in den See hinaustrieb. Man kann es als Glück bezeichnen, daß das Schiff weder auf eine Sandbank auflief noch sonst Schaden davontrug. Infolge des Nebels konnte die Besatzung das Schiff zunächst nicht finden, so daß der Kurs mit der „Radolfzell" gefahren werden mußte. Die Besatzung nahm mit Ruderbooten die Suche nach dem Flüchtling auf und konnte ihn unversehrt wieder in den Hafen zurückbringen.

Falschgeld in Radolfzell aufgetaucht

Radolfzell. Innerhalb weniger Tage wurden bei der Gendarmerie in Radolfzell 15 falsche 5-DM-Scheine abgegeben. Die Fälschungen sind so vollkommen, daß ein Erkennen kaum möglich ist.

Umschau im Kreis Lörrach

Hausbrandkohlen nicht gefragt

Es ist festzustellen, daß viele Haushaltungen selbst die im Rahmen der Kontingente zugeteilten geringen Mengen an Hausbrandstoffen nicht abnehmen. Die Gründe hierfür dürften u. a. in der sommerlichen Jahreszeit und der daraus entstehende Gleichgültigkeit in der rechtzeitigen Beschaffung des Brennstoffes für den Winter, andererseits in der Hoffnung, später andere als die z. Z. vorhandenen Kohlenarten kaufen zu können, zu suchen sein.

Dem Kohlenhandel ist es finanziell durchaus nicht möglich, die auf Kontingente bezogenen Mengen bis zum Eintritt der kalten Jahreszeit auf Lager zu halten. Andererseits ist es mehr als fraglich, ob größere oder gar ausreichende Mengen an Braunkohlenbriketts bereitgestellt werden können. Im eigensten Interesse des Verbrauchers liegt es, die aufgerufenen Mengen jeweils sofort abzunehmen. Er läuft sonst Gefahr, daß sein Kontingent durch Notverkäufe anderweitig abgesetzt wird. Um den raschen Absatz der Kohlen zu ermöglichen, sind die Kohlenstellen der Kreisverwaltungen zum sofortigen Aufruf der vollen Jahreskontingente 1949/50 ermächtigt worden. In Gruppe I (weiße und rote Kohlenkarden.

Es erhalten unter Zugrundelegung der verschiedenen Haushaltungsgruppen die Haushaltungen der Stadt Lörrach für den Winter 1949/50 in Gruppe I (weiße u. rote Kohlenkarten) 5 Zentner; Gruppe II (blaue Kohlenkarte) 8 Zentner; Gruppe III (grüne Kohlenkarten) 10 Zentner; nach freier Wahl Kohlen, Anthrazit-Eiformbriketts oder Koks. Zur Verteilung kommen nur hochwertige Fett-Nuß- und Eß-Nuß-Kohlen. Zur finanziellen Entlastung des Kohlenhandels und um dem z. T. bestehendem Platzmangel abzuhelfen, wird die Bevölkerung gebeten, sich jetzt für den kommenden Winter einzudecken.

Wer die auf die alten Kohlenkarten 1948/49, Abschnitt 17 und 18, im Mai aufgerufenen zwei Zentner Briketts nicht bis zum 31. Oktober abnimmt, verliert jeden Anspruch auf Lieferung.

Auf die Abschnitte 6 und 7 sämtlicher Kohlenkarten werden, soweit noch nicht bezogen, im Rahmen des Möglichen zwei weitere Zentner Braunkohlen-Briketts zur Ausgabe gelangen. Ein einheitlicher Aufruf ist jedoch nicht möglich, weil der Termin der Waggoneingänge bei den Kohlenhandlungen nicht im voraus bestimmbar ist.

Schopfheim. Am Sonntag, wurde die neugebaute Orgel der katholischen Kirche in Schopfheim von Domkapitular Prälat Dr. Hirt geweiht. Die schöne Feier wurde von dem durch ein Orchester unterstützten Kirchenchor umrahmt mit Chören von Hilber, Mendelssohn-Bartholdy, Mozart und César Franck. Ein Sopransolo hatte Martha Müller übernommen. Die Orgel selbst wurde von Konrad Schuba aus Konstanz sehr gewandt in ihren vielen Möglichkeiten vorgeführt mit Präludium von J. S. Bach, einer Choralphantasie von Buxtehude und einer neuromantischen Toccata und Fuge von Max Reger. An dem inhaltsreichen Konzert nahmen weite Kreise der Stadt teil und freuten sich mit der opferwilligen katholischen Gemeinde über das gelungene Werk.

Grenzstadt Säckingen meldet

Säckingen. Die Kohlenstelle beim Ernährungsamt des Landkreises Säckingen weist darauf hin, daß die Hausbrandversorgung 1949 bis 1950 pro Haushalt für die Gruppe I (1 bis 2 Personen) etwa 4,5 Zentner, Gruppe II (3 bis 5 Personen) etwa 7,6 Zentner und Gruppe III (6 und mehr Personen) etwa 9,8 Zentner Kohlen vorgesehen sind. Aufgerufen werden auf die Abschnitte 1 und 2 der Kohlenkarte je 1 Zentner Briketts, auf die Abschnitte 3 und 4 je 1 Zentner Eierkohlen und auf die Abschnitte 5, 6 und 7 je 1 Zentner Fettnuß-Steinkohlen."

Stadtrat Waldshut zur Enteignung von Bauplätzen

Waldshut. Dem Stadtrat wurde ein Gesetzesentwurf des Badischen Landtages über ein Aufbaugesetz zur Stellungnahme und Begutachtung vorgelegt. Es herrschte beim Stadtrat einmütige Auffassung darüber, daß den Städten und sonstigen Gemeinden die gesetzliche Möglichkeit geboten werden soll, daß Bauplätze, die zu Spekulationszwecken oder zur Geldanlage von Gemeinden erworben wurden, wieder auf Antrag der Gemeinde enteignet werden können, wenn der Bauplatzeigentümer entweder nicht gewillt oder nicht in der Lage ist, die erworbenen Bauplätze zu bebauen. Die große Wohnungsnot und die Finanzlage der Gemeinden und des Staates erfordern im öffentlichen Interesse, daß derartige Enteignungen durchgeführt werden können. Es kann billigerweise nicht vertreten werden, daß Bauplätze in erschlossenem Stadtgebiet jahrzehntelang brach liegen müssen, um neues Gelände zu erschließen. Dieses Problem ist besonders für die Stadt Waldshut aktuell, die während des Krieges eine Reihe Bauplätze mit Bauauflage verkauft hat und wegen Mangels an geeignetem Baugelände und wegen der Struktur des Geländes gezwungen ist, untragbare Kosten für Erschließung von Gelände und insbesondere für Straßenbau aufzuwenden. — Zur Förderung des Wohnungsbaues wird erneut ein Darlehen in Höhe von 100 000 DM aufgenommen.

Eine erregte Debatte entstand bei der Beratung über die Einstufung der Abgabepflichtigen für die Feuerschutzabgabe. Das Gesetz über Feuerschutzabgabe bestimmt, daß derjenige Personenkreis, der für den Dienst in der Feuerwehr in Frage kommt, zur Feuerschutzabgabe veranlagt wird, falls er sich nicht freiwillig für den Feuerwehrdienst zur Verfügung stellt. Die Tatsache, daß insbesondere Hauseigentümer und Industriebetriebe bei einem Brandfall den weitaus größten Nutzen der Feuerwehr haben, ist in diesem Gesetz nicht verankert. Die Veranlagung zur Feuerschutzabgabe auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen findet bei einem großen Teil der Veranlagten aus oben genannten Gründen wenig Verständnis und führt immer wieder zu Einsprüchen der Veranlagten. Der Stadtrat beschloß, die Veranlagung nach dem Tarif 5 durchzuführen.

Die Stadt Waldshut wird mit Wirkung vom 1. Oktober für das städtische Schlachthaus Wiegegebühren erheben, wie dies in anderen Städten auch der Fall ist. — Der Grund- und Hausbesitzerverein in Waldshut hat in einem Schreiben an den Stadtrat geltend gemacht, daß der Wohnungsausschuß nach politischen und nicht nach sachlichen Gesichtspunkten, wie es im Gesetz verankert sei, zusammengesetzt ist. Er fordert die Aufnahme eines Vertreters des Grund- und Hausbesitzervereins als Mitglied des Wohnungsausschusses. Demgegenüber stellt der Bürgermeister fest, daß die Zusammensetzung des Wohnungsausschusses den gesetzlichen Bestimmungen einwandfrei entspricht. Es soll jedoch in einer der nächsten Sitzungen durch den Stadtrat aus den Reihen der Hausbesitzer ein Mitglied in den Wohnungsausschuß berufen werden. — Auf Antrag wird gleichzeitig ein geeigneter Flüchtling in den Wohnungsausschuß berufen.

Dem Stadtrat lag ein Gesuch um Erwerb eines früher stadteigenen Grundstücks durch einen Bauliebhaber vor. Der derzeitige Eigentümer erklärt, daß er nicht in der Lage ist, das Grundstück selbst zu bebauen und ist gewillt, es an einen Dritten mit Genehmigung der Stadt direkt weiterzuverkaufen. Das Gesuch wurde zurückgestellt, da der Stadtrat grundsätzlich darauf besteht, daß wer am Stichtag der Währungsreform Eigentümer eines Grundstücks war, den Lastenausgleich in vollem Umfang übernehmen soll. — Für drei weitere Doppelhäuser in der Schmittenau wurden die Zimmerer-, Dachdecker-, sanitäre Installations-, Elektroinstallations-, Erd- und Betonarbeiten im Submissionswege vergeben, ebenso die Bauarbeiten für Erweiterung des Hochbehälters.

Omnibuslinie Freiburg-Lörrach-Freiburg

Am Montag, wurde zwischen Freiburg und Lörrach eine Eisenbahn-Omnibuslinie eröffnet. Die Linie beginnt beim Bahnhof Lörrach und führt über Efringen, Welmlingen, Kalte Herberge, Schlingen, Müllheim, Bad Krozingen nach Freiburg hin und zurück. An- und Abfahrt in Freiburg erfolgt auf dem Parkplatz südlich des Hauptbahnhofes. Der Fahrpreis entspricht dem des Personentarifes der 3. Personenzugklasse. Die Ausgabe der Fahrscheine erfolgt durch den Fahrer. Die Linie wird vorerst einmal täglich befahren, und zwar zu folgenden Zeiten: Lörrach ab 7.45 Uhr, Freiburg an 9.10 Uhr; Freiburg ab 15 Uhr, Lörrach an 16.25 Uhr.

Blick in den Freiburger Gerichtssaal:

Das Wohlfahrtsamt hintergangen

Mit der unwahren Vorspiegelung, er sei ohne Existenzmittel, hatte der verheiratete kinderlose Emil M. vom Fürsorgeamt der Stadt Freiburg vom September 1948 bis Juli 1949 eine Unterstützung von zusammen 663 DM bezogen. Dabei verschwieg M., daß er als Hilfsarbeiter im Baugewerbe tätig war und als solcher monatlich 220 DM Arbeitslohn einstrich. Das Amtsgericht verurteilte den betrügerischen Unterstützungsempfänger zu drei Monaten Gefängnis. t.

Dreihundert Kücken gestohlen

Im Vorort Haslach brach der 24jährige Karl D. während einer Juninacht in den Hühnerstall eines Geflügelzüchters ein und stahl 300 Küken im Werte von 450 DM. Er transportierte die Kleintiere ins Bleichtal zum stückweisen Verkauf an Landwirte. Die Rechnung für den frechen Diebstahl präsentierte ihm das Amtsgericht mit vier Monaten Gefängnis. Ein der Hehlerei Mitangeklagter wurde mangels hinreichender Beweise freigesprochen. t.

Kletterer am Feldberg abgestürzt?

Freiburg. Ein herrlicher Spätsommersonntag spannte seinen goldenen Bogen über die Berge. Warm lag die Mittagssonne auf der zerklüfteten Felswand im Feldseekessel, an der im Laufe des Sommers mancher geübte und ungeübte Kletterer seine Geschicklichkeit erprobte. Viele genossen unten am Ufer des dunkeln Bergsees den prächtigen Tag, als sie aufmerksam wurden auf eine Gruppe Männer, die sich mit Tragbahren und Rettungsgeräten zur Felsenwand begab. Wie ein Lauffeuer sprach es sich herum „Kletterer abgestürzt". Und so beobachtete bald gespannt eine ansehnliche Zuschauermenge eine Rettungsmannschaft der „Bergwacht", welche unverzüglich in den brüchigen Rissen hochstieg. Etwa in der Mitte der Wand lag der „Verunglückte" auf einem schmalen Felsband. Deutlich konnte man beobachten, wie die Männer den Verunglückten untersuchten, das gebrochene Bein schienten und verbanden. Ein Abseilen von der Unfallstelle aus war im Interesse des Verletzten unmöglich. Also mußte er in einen Tragsack verschnürt und vermittels einer sogenannten Seilbahn etwa 15 Meter zu einem Felsvorsprung traversiert werden. Und noch ein schweres Stück Arbeit — die Abnahme des Verunglückten auf dem winzigen Absatz, von wo aus der Geborgene dann langsam abgeseilt wurde zum Fuß der Feldseewand. Viele Zuschauer erfuhren erst jetzt, daß es sich um eine Abseilübung als Abschluß der Sommertätigkeit der „Bergwacht" handelte. Im kommenden Winter wird wiederum die „Bergwacht" ihren segensreichen Dienst ausüben. wf.

Villinger Nachrichten

Villingen. Der Männerchor Villingen unternahm seinen diesjährigen Vereinsausflug mit dem Tanz-Expreß an den Bodensee. In Konstanz wurde zunächst die Hotel- und Gaststätten-Messe besichtigt. Dann beteiligte man sich an einer Rundfahrt des Salonschiffes „Stadt Ueberlingen", die entlang dem Schweizer Ufer bis zur Höhe von Romanshorn und dann zurück zur Insel Mainau führte.

Villingen. Im „Felsen" fand eine Tagung der Obmänner der Saatvermehrungsringe des Kreises statt. Landesökonomierat Holfelder, Donaueschingen, Leiter des dortigen Saatbauamtes, sprach über die Hebung der Rentabilität der Landwirtschaft auf dem Schwarzwald. Das beste Mittel dazu sah er in der Verminderung des Wiesenfutterbaues zugunsten des Ackerfutterbaues und durch die eigene Züchtung hochwertigen Futtersamens. Ebenso müsse der Saatkartoffelanbau noch mehr gefördert werden, der gerade in unserem Gebiet die besten Aussichten habe. Das Saatbauamt stelle erfahrene Fachleute zur Beratung zur Verfügung. Zahlreiche praktische Winke gab sodann Sachbearbeiter Heimburger vom Saatbauamt. Die Aussprache war ebenso lebhaft wie lehrreich.

Villingen. Zwei schwere Jungen konnte die Kriminalpolizei Villingen hier festnehmen, die in der Nacht zum 17. September einen schweren Einbruch in die Jugendherberge Titisee verübt hatten, bei dem ihnen über 700 DM in die Hände fielen. Bis jetzt wurden ihnen drei weitere schwere Einbrüche in die Jugendherbergen von Konstanz, Burgmühle (Kreis Neustadt) und Brodenbach an der Mosel nachgewiesen. Die beiden Burschen sind 19 und 24 Jahre alt. Sie führten falsche Namen, die sie immer wieder wechselten, gaben sich als Studenten auf Ferienfahrt und als Millionärs- bzw. Fabrikantensöhne aus und lebten dementsprechend. Ihr umfangreiches Gepäck und zwei neue Fahrräder wurden sichergestellt. Die bei den Einbrüchen erbeuteten Geldmittel wurden laufend verbraucht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg